Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1939

57 (8.3.1939) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 57
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt — Pfinztäler Bote

Mittwoch
8. März 1939

Baldiges Ende des spanischen Krieges

Uebereinstimmende Auffassung der Londoner und Pariser Presse

London, 7. März. Die Londoner Presse rechnet jetzt mit einem baldigen Ende des spanischen Bürgerkrieges. In großer Aufmachung berichten die Zeitungen über die letzten Ereignisse in Rotspanien, die Flucht Negrins und del Vayos, den „Regierungswechsel" in Madrid und die Fahrt der rotspanischen Flotte in Richtung Bizerte. Die meisten Blätert melden au. Madrid, daß die Bevölkerung Rotspaniens völlig kriegsmüde und nicht mehr gewillt sei, den unnützen Widerstand fortzusetzen.

Die „Times" rät den Rotspaniern, keinen Widerstand mehr zu leisten, sondern sich zu ergeben, zumal eine Uebergabe dem Wunsche der Mehrheit des Volkes und den Interessen ganz Spaniens gerecht würde. Wohl machten die Roten den Versuch, eine Amnestie für die sogenannten politischen Verbrecher als Bedingung zu stellen, die sie jedoch bei der jetzigen Lage kaum durchdrücken könnten. „Daily Telegraph" erklärt, es stände nun fest, daß das Volk in Rotspanien kriegsmüde sei und den Frieden suche. Ueber die letzten Meldungen aus Spanien könne man sich nur freuen, denn sie kündigten anscheinend ein baldiges Ende des Krieges an. Für die Rotspanier sei es völlig hoffnungslos, den Kampf fortzusetzen. Nach ungeheuren Opfern und Anstrengungen habe jetzt endlich die nationale Sache triumphiert.

Paris, 7. März. Auch die Pariser Dienstag-Presse widmet breiten Raum den Ereignissen in Rotspanien, besonders in Madrid. Allgemein kommt dabei die Ansicht zum Ausdruck, daß der Krieg nun schnell seinem Ende entgegengehe. „Petit Parisien" behauptet, daß die Kommunisten in Madrid und in anderen Städten Rotspaniens ausgeschaltet seien. Sämtliche kommunistischen Zentren seien besetzt und die kommunistischen Rädelsführer sünden zum Teil unter Bewachung. Das Blatt rechnet mit einem Waffenstillstand in allernächster Zeit.

Die Roten zerfleischen sich gegenseitig

Bilbao, 7. März. In Madrid tobt ein wilder Kampf aller gegen alle, die Roten der verschiedenen Färbungen verfleischen sich gegenseitig. Der Anfang vom Ende?

Wie man erfährt, ist der Aufstand gegen den „Verteidigungsrat" ausgegangen von den kommunistischen Organisationen der Provinzen Cartagena, Murcia, Guadalajarra und Cuenca, während die Levante und Andalusien zum „Verteidigungsrat" halten sollen. Auch der linke Flügel der Sozialdemokraten soll sich den Aufständischen angeschlossen haben.

Zur Zeit sind in Madrid heftige Kämpfe im Gange, vor allem im Norden und Osten der Stadt. Kommunistische Abteilungen dringen von außen her nach dem Zentrum vor. Beide Parteien haben Maschinengewehre und Artillerie bei den Straßenkämpfen eingesetzt. Die Anhänger des „Verteidigungsrates" haben Barrikaden errichtet und Schützengräben ausgehoben. Manche Stadtviertel gleichen bereits nahezu einem Schlachtfeld. Leichen der Gefallenen haben sich aufgehäuft und Häuserblock um Häuserblock wird von den Geschützen zusammengeschossen. Jeglicher Verkehr innerhalb Madrids ist unmöglich. Wer von den Einwohnern seinen Schlupfwinkel verläßt und die Straße betritt, wird verhaftet und erschossen.

Wer sind die Drahtzieher? fragt man angesichts dieser neuen Qualen der vielgeprüften Stadt. Einen Hinweis gibt ein Telegramm aus Moskau, in dem der sogenannte Leiter der spanischen Abteilung der Komintern, José Diaz, Glückwünsche für den Aufstand gegen den „Verteidigungsrat" ausspricht und diese Spielart der Roten, die Moskau offenbar als seine getreuesten Jünger ansieht, zum „Aushalten" auffordert. Von anderen Bolschewisten, die in dem spanischen Drama bisher eine blutige Rolle spielten, und unter denen sich auch das berüchtigte Flintenweib „Passionaria" befinden soll, wird bekannt, daß sie ihr wertvolles Leben im Auslande in Sicherheit gebracht haben.

*

Drei Bolschewistengruppen ringen um die Macht

Bilbao, 7. März. In Madrid geht das Ringen der roten Gruppen um die Macht weiter. Der „Verteidigungsausschuß" hat sogar Flugzeuge eingesetzt und einige Stadtviertel, die in den Händen der Kommunisten Negrinscher Richtung waren, bombardieren lassen. Zu diesen beiden bolschewistischen Cliquen sind nun noch die Anarchisten als dritte Partei getreten. Ihre Agenten beschimpfen die bisherigen Verbündeten in den wildesten Ausdrücken.

Die Straßenkämpfe scheinen zugunsten der Parteigänger des „Verteidigungsausschusses" zu verlaufen. **Die aufständischen Kommunisten sollen bereits bis in die Außenbezirke der Stadt zurückgedrängt sein. Eine Reihe ihrer Anführer, die in Gefangenschaft gerieten, wurde sofort an die Wand gestellt. Die Anstifter des neuen Blutbades in Madrid aber, Negrin, del Vayo und die anderen Oberbonzen, haben sich in Frankreich in Sicherheit gebracht.** Von dort aus haben sie die Machtkämpfe inszeniert, die letzten Endes ausgefochten werden auf dem Rücken der unbeteiligten Bevölkerung. Mit Sehnsucht blickt diese dem Einmarsch der Truppen Francos entgegen, der den blutigen Fehden der roten Verbrecher ein Ende setzen wird.

*

Wieder zwei Bonzenflugzeuge in Frankreich gelandet

Paris, 7. März. Auf dem Flughafen Francazal bei Toulouse sind am Dienstag früh wieder zwei aus Sowjetspanien kommende Flugzeuge gelandet; an Bord derselben befanden sich 24 Personen, darunter der sowjetspanische „Arbeitsminister" Uribes, der Befehlshaber der sowjetspanischen Luftstreitkräfte, „General" Ridal de Cisneros, „General" Juan Modesto und der Befehlshaber der berüchtigten Fünften Anarchistischen Brigade, „Oberst" Lister

*

Rom zur Lage in Spanien

Für Madrid nur eine Möglichkeit: Bedingungslose Uebergabe an Franco

Rom, 7. März. Die Entwicklung der letzten Tage des spanischen Krieges wird in hiesigen politischen und journalistischen Kreisen mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt, wobei man mit besonderem Nachdruck die **feste Entschlossenheit Francos betont, die Entscheidung mit Waffengewalt herbeizuführen, falls sich die Roten nicht zu einer bedingungslosen Uebergabe ohne Vermittlungen oder Verhandlungen irgend welcher Art bereitfinden.**

Franco, so betont man in diesen Kreisen, sehe die Lage völlig klar; die militärische Macht Rotspaniens sei heute unbedeutend. Madrid werde auf Anhieb fallen Das gleiche Los werde Valencia beschieden sein, womit das Schicksal Rotspaniens besiegelt wäre. Unter diesen Umständen von Amnestie oder anderen Bedingungen sprechen zu wollen, hieße die militärische Macht Nationalspaniens, den Charakter des Generalissimus' und vor allem die großen grundlegenden Interessen des neuen Spaniens ignorieren, die einen totalen Sieg der nationalen Ideen, Systeme und Machtansprüche verlangen, die Generalissimus Franco verkörpere.

Tschechen und Slowaken

Prag, 7. März. Der Ministerrat in Preßburg behandelte am Montag die tschechischen Forderungen. Vor allem drei Punkte wurden behandelt: 1. Vollkommene Loyalität der Slowakei gegenüber Prag bezw. der Tschechoslowakei; 2. Unterbindung der Propaganda für die Selbständigkeit der Slowakei und 3. Entfernung mißliebiger Personen (darunter der Pressechef Mach). Prag wendet sich ferner gegen die Forderungen Sirors nach einer eigenen slowakischen Armee. In der Slowakei herrscht teilweise militärische Bereitschaft.

Die Leipziger Frühjahrsmesse weiter ein großer Erfolg

Leipzig, 7. März. Der Besuch, der am Dienstag auf der Leipziger Frühjahrsmesse verzeichnet wurde, setzte sich zu einem nicht geringen Teil aus dem Auslande zusammen. Das Geschäft nahm eine befriedigende Entwicklung. Die Kauflust des Binnenmarktes ist nach wie vor rege. Es kam aber auch in sehr vielen Branchen zu Auslandsaufträgen größeren Umfanges, so daß sich das bisherige Messeergebnis als durchaus erfreulich charakterisieren läßt. Haus- und Küchengeräte wurden normal in Auftrag gegeben. Die nordeuropäischen Länder Skandinavien, Holland und Belgien kauften gut. Sehr gute Umsätze fanden Haus- und Küchengeräte aus nichtmetallischen Werkstoffen. In diesen Artikeln kann man von einem Rekordgeschäft sprechen, namentlich mit Skandinavien und Schweden. Keramische Waren wurden weiterhin befriedigend aus dem Markt genommen. Auch Wirtschaftsglas brachte Exportaufträge. Auf der Messe für Eisen- und Stahlwaren wurden Gebrauchsartikel, wie Bestecke und Küchenmesser, normal disponiert. Die südosteuropäischen Staaten bevorzugten Solinger Spezialitäten. Größere Käufe waren in Beleuchtungskörpern festzustellen. Galanteriewaren haben die Erwartungen der Aussteller-Firmen erfüllt. Auf der Textil- und Bekleidungsmesse war die Nachfrage zeitweilig recht lebhaft. Auch in Tapisseriewaren ergaben sich gute Umsätze. An den Ständen mit Gardinen und Teppichen sowie Strümpfen war der Messeverkehr etwas ruhiger als an den Vortagen. Für Spielwaren war der Dienstag außerordentlich günstig. Dazu traten Aufträge in Blechspielwaren von Südosteuropa, den Nordstaaten und England. Reger Betrieb herrschte auf der Sportartikel-Messe. Turngeräte kauften Rumänien und Polen. Stärkerer Bedarf zeigte sich für Lederwaren und Reiseartikel. Die Möbelmesse hatte am dritten Tage ein glattes normales Geschäft. In Papier- und Schreibwaren konnten beträchtliche Abschlüsse mit Holland, Belgien und Frankreich getätigt werden. Die Aussteller auf der Bürobedarfs-Messe hatten gut zu tun. Auf der technischen Messe war der Betrieb lebhaft.

Kairo im Zeichen der iranisch-ägyptischen Prinzenheirat

In Kairo werden für die Mitte März stattfindende Hochzeit des iranischen Kronprinzen mit der Schwester König Faruks mehr als eine Million Menschen erwartet, die als Gäste oder Zuschauer an den Feierlichkeiten teilnehmen werden.

Seit einigen Wochen sind von Iran und Syrien mehrere Karawanen unterwegs, die die Hochzeitsgäste aus diesen beiden Ländern nach der ägyptischen Hauptstadt befördern. In Aegypten selbst ist bereits ein Vorgeschmack der Feierstimmung zu spüren. Die Landstraßen sind mit zahllosen Menschen bevölkert, die nach Kairo streben. Täglich treffen in der Hauptstadt des Landes hunderte und tausende von Reisenden ein und täglich vergrößert sich der Zustrom. Insgesamt schätzt man die Zahl der allein aus den ägyptischen Provinzen zusammenströmenden Hochzeitsgäste und Zuschauer auf eine Million Menschen. Kairo, das etwas mehr als eine Million Einwohner zählt, wird also in den Tagen der Hochzeitsfeier die doppelte Zahl von Menschen beherbergen müssen.

Die Hauptstadt Aegyptens entfaltet in diesen Tagen den ganzen Zauber morgenländischer Pracht. Der iranische Kronprinz traf vor etlichen Tagen in Alexandria ein, nachdem er seine Pilgerfahrt nach Mekka beendigt hatte. Kanonenschüsse wurden zu seiner Begrüßung abgefeuert, und als er in Kairo selbst einzog, donnerten wiederum zu seinem Willkomm die üblichen 21 Salutschüsse über die Dächer der ägyptischen Residenz hin.

Wie immer bei solchen Ereignissen bildet auch das Thema, welchen Schmuck und welche Kleider die künftige Gattin des iranischen Kronprinzen tragen wird, einen Hauptgesprächsstoff. In diesen Tagen werden aus Paris die Schmuckstücke erwartet, die die Prinzessin Fawsia und ihre Mutter, Königin Nazli, zur Hochzeit anlegen werden. Es sind zwei kostbare Diademe, zwei ebenso wertvolle Halsketten und zwei Paar Ohrringe. In diese Schmuckstücke sind rund 2000 Diamanten hineingearbeitet worden. Das Diadem der Prinzessin Fawsia enthält eine Doppelreihe von 54 Brillanten und 530 kleineren Diamanten. Es wiegt infolge einer besonders leichten Ausführung der Montur nur 400 Gramm. Die Halskette besteht aus einer Doppelreihe kleinerer Edelsteine und 90 schweren Diamanten, nach denen man sechs Monate lang bei allen Juwelieren der Welt suchen mußte, um sie in der jetzigen Anordnung zusammenstellen zu können. Der Schmuck der Königin-Mutter von Aegypten ist nicht minder prächtig.

Angriffe japanischer Bombenstaffeln

Tokio, 7. März. (Ostasiendienst des DNB.) 30 japanische Militärflugzeuge griffen am Montag Jenan in der Provinz Chensi an. Sie warfen mit Erfolg Bomben auf chinesische Militärbauten, darunter auch auf die Kasernen der kommunistischen Truppen und die Kadettenschule. Auch Ningsia, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, wurde von einer Staffel von 20 Flugzeugen angegriffen, welche die militärischen Werke bombardierten. Sämtliche japanischen Flugzeuge sind unversehrt nach ihren Ausgangsplätzen zurückgekehrt.

Graf Grandi in München. Am Sonntag und Montag hielt sich der italienische Botschafter in London, Graf Grandi, der mit seiner Gemahlin auf der Durchreise nach England war, in München auf. Er besuchte das Braune Haus, wo er von Hauptamtsleiter Dr. Dresler empfangen und geführt wurde. Später besichtigte er die große Architektur- und Kunsthandwerksausstellung im Hause der Deutschen Kunst.

Deutsches Heim in Vigo. In Vigo (Spanien) wurde am Sonntag ein neues „Deutsches Heim" feierlich eingeweiht. Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer-Münster sprach zu den zahlreich anwesenden Auslandsdeutschen in einer großangelegten Rede über die Ziele des Dritten Reiches.

Standrechtliche Erschießung. In Toulon wurde am Montag der Fähnrich zur See, Aubert, der am 10. Januar wegen Hochverrats zum Tode verurteilt worden war, standrechtlich erschossen. Er soll schon vor seinem Offiziersexamen von der Kadettenanstalt Brest aus seine Dienste einer fremden Macht angeboten haben. Es ist dies die erste standrechtliche Erschießung, die in Frankreich seit dem Kriegsende stattgefunden hat.

Spion in Italien hingerichtet. Der italienische Sondergerichtshof zur Verteidigung des Staates hat den im Dienste der Marine stehenden Antonio Scarpa wegen Spionage zugunsten einer auswärtigen Macht zum Tode durch Erschießen und vorhergehender Degradierung verurteilt. Scarpa stammt aus Triest und hat der K. und K. österreichisch-ungarischen Kriegsmarine als Offizier angehört. Seine vier Komplizen sind zu lebenslänglichem Kerker und Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Klein und große Neuigkeiten in Leipzig.
Die erste Leipziger Frühjahrsmesse im Großdeutschen Reich gibt einen bemerkenswerten Ueberblick, nicht nur über den großen wirtschaftlichen Aufschwung, sondern auch über den rastlosen Erfindergeist. Links sieht man eine neuartige Weckerlampe, die sich selbsttätig beim Wecken der Uhr einschaltet. Rechts: ein Kugelschaufler, der Sand und Steinschotter aufnimmt, um sie einem laufenden Band zuzuleiten. (Scherl-Bilderdienst — M.)

..... gerade für die zarte und empfindliche Haut des Kindes ist persilgepflegte Leibwäsche die richtige Ergänzung der täglichen Körperpflege.

Vater muß heiraten

ROMAN VON LUDWIG CLAUSEN

3 Fortsetzung
Nachdruck verboten.

Urheberrechtschutz Fritz-Mardicke-Verlag, Hamburg

Kaschemski reagierte nicht mit der kleinsten Gesichtsbewegung auf diese Worte.

„Wenn du jemand anders dazu hast, bitte!" sagte er nur ruhig. „Das ist mir bestimmt noch lieber!"

Carlas Augen verloren den mißtrauischen Ausdruck. Zärtlich setzte sie sich auf die Lehne und schmiegte sich eng an den Mann.

Es war ja Dummheit, was sie gedacht hatte! Dieser Mann gehörte ihr und wenn sie zehnmal die Frau eines anderen würde, vorübergehend werden würde, denn man war sich einig, nur solange ein Scheinleben auf sich zu nehmen, bis man das nötige Geld hatte, irgendwo in Ruhe für sich zu leben.

Wenn Paul auf diese Weise durch Laurenz' Tochter in gute Verhältnisse kam, war es nicht verkehrt.

„Eigentlich fabelhaft, daß dir Laurenz, dank deinem Maltalent, unentgeltlich Stunden, für die die anderen viel Geld bezahlen müssen, nur mir zuliebe gibt!" amüsierte sie sich.

Paul nickte nur und dachte, daß es wahrscheinlich nicht das verkehrteste wäre, als anerkannter Künstler seinen Beruf ausüben zu können, statt jeden Abend als Schnellmaler sein unsicheres Brot zu verdienen.

Laurenz hatte ihm selbst gesagt, es wäre schade um sein Talent, dem nur noch die vollendete Technik fehlte. Solange man an Carla gebunden war, würde an ein Umsatteln nicht zu denken sein. Solange er nicht die Kraft besaß, mit ihr zu brechen, hatte es auch keinen Zweck, darüber nachzudenken. Sein Leben war eben verpfuscht.

Aber konnte dieses junge Mädchen ihn nicht so fesseln, daß er es fertig brachte, eine Carla aufzugeben? Er brannte darauf, dieselbe kennen zu lernen, hütete sich aber, Carla etwas spüren zu lassen. Jetzt galt es, klug zu sein.

„Hast du etwas gehört wegen der Bildergeschichte?" fragte er lauernd.

Carla sah ihn aus zusammengekniffenen Augen an, ihre Stimme war leise, als sie antwortete:

„Bis jetzt hat die Versicherung noch nichts herausbekommen und wird nun wohl oder übel das Geld zahlen müssen."

„So!" sagte der Mann einsilbig, und Carla war sich nicht im klaren, was er damit meinte.

„Dann könnte ich ja für heute gehen", fuhr er fort und stand bereits auf.

„Jetzt schon?" fragte Carla entsetzt. „Gerade heute hätte ich Zeit für dich!" Sie legte ihre Arme schmeichelnd um seinen Hals. Kurz und bestimmt machte sich Paul frei.

„Erstens muß ich überlegen, wie wir die Sache anfangen wollen und zweitens bin ich müde!"

Die Frau kniff die Lippen zusammen und schwieg. Gut, mochte er gehen, mochte er sich an die andere binden, er würde doch stets ihr gehören, denn zu viel band sie aneinander.

Sie brachte es fertig, ihn ruhig hinausgehen zu lassen. Nur die Korridortür, die mit einem harten Schlag ins Schloß fiel, zeugte davon, daß es in ihrem Inneren nicht so ruhig aussah.

Frau Huber legte sich mit einem erleichterten Seufzer auf die rechte Seite. Nun würde wohl endlich Ruhe eintreten in der Wohnung.

*

Nun war Harriet schon zwei Tage im Vaterhaus und hatte doch bis heute noch keine Gelegenheit gehabt, mit dem Vater über das Geld zu sprechen. Sie stellte sich auf den Standpunkt, daß es an ihm läge, von der Sache anzufangen.

Professor Laurenz hätte sicherlich schon davon gesprochen, aber sein Dienst an der Akademie, seine Extramalschüler und als Hauptsache Gwens Anwesenheit hinderten ihn daran. Er lebte in einer Unrast, die ihm selbst nicht gefiel, die zu verhindern ihm aber so lange unmöglich war, ehe die Sache mit der Versicherung nicht seine Erledigung gefunden hatte.

Das erstemal saßen sich heute Vater und Tochter allein gegenüber, und Harriet machte ein ganz ernstes Gesicht, um dem Vater anzuzeigen, wie sehr sie auf seine Erklärung wartete.

Laurenz nahm kurz entschlossen den etwas zerknitterten Brief aus der Rocktasche, legte ihn vor seine Tochter hin und meinte mit einem unsicheren Lächeln:

„Der Brief sollte nun schon lange in deinen Händen sein! Leider wurde er vergessen, abzusenden. Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß dich die Abhebung der zehntausend Mark erschreckt hat!"

Harriet nickte erlöst und lächelte den Vater kindlich an. Wie gut, daß Vater selbst davon sprach. Die Mauer, die sich zwischen ihnen aufgestellt hatte, mußte doch endlich eingerissen werden, damit das gute, harmonische Verhältnis der früheren Jahre wieder zustande kam.

„Ja, Papa, sehr war ich erschrocken", gab sie wahrheitsgemäß zur Antwort. „Aber sicherlich hattest du einen guten Grund dafür, denn ich weiß doch, daß du selbst genug verdienst."

Laurenz Gesicht erhielt einen leicht rötlichen Schein, seine Hände spielten mit der Kaffeetasse, und er mußte einen Augenblick überlegen, wie er seine Worte in die beste Form kleidete, um sich nicht vor seinem Kinde bloß zu stellen.

„Sieh, Kind, das Leben kostet eben mehr, als man manchmal annimmt", begann er zögernd. „Gewiß habe ich meine schönen Einnahmen, schon durch die Akademie, die Extramalschüler, aber ich gebe ehrlich zu, hätte ich nicht Einkommen durch meine Privataufträge, mein Verdienst, gemessen an den Ausgaben, hätte manchmal nicht gereicht."

Harriet war den Worten des Vaters ernsthaft gefolgt, nachdenklich und prüfend sahen ihre Augen den Vater an.

„Du bist doch aber mit Mutti früher mit sehr wenig Geld ausgekommen, gemessen an deinen jetzigen Einnahmen. Was das Haus allmonatlich kostet, geht außerdem auf meine Kappe!"

Laurenz seufzte ein wenig, er merkte schon, er hatte eine sehr gründliche Tochter, die sich nichts vormachen ließ.

„Wäre die verdammte Einbruchsgeschichte nicht gewesen, hätte ich dich und dein Konto nie in Anspruch genommen!" sagte er unmutig und kam sich wie ein Schulbube vor, der über irgend eine kleine Dummheit Rechenschaft ablegen muß.

„Was ist denn das für eine Sache?" fragte Harriet energisch. „Dauernd redest du davon, aber etwas Genaues weiß ich bis heute noch nicht!" Das war natürlich geschwindelt, denn die Auskunftei hatte auch in diesem Falle präzis gearbeitet.

Laurenz brannte sich wohl schon die achte Zigarette an und Harriet war nahe daran, ihrem Vater diese aus der Hand zu nehmen. Das hatte er früher auch nicht getan, alles Übermäßige war ihm fremd gewesen. Und der müde, zerfahrene Eindruck, den sie bisher von ihrem Vater erhalten hatte, gefiel ihr nicht im geringsten.

„Ich hatte gerade zwei Bilder fertiggestellt", begann Laurenz umständlich zu erzählen, „das eine war ein weiblicher Halbakt, das andere Bild stellte einen Männerkopf, und zwar den eines meiner Malschüler, vor. Beide Sachen waren so gut wie verkauft, und die Bilder standen sogar gerahmt zum Abholen in meiner Bilderkammer."

„Hattest du das Schutzgitter nicht vor dem Fenster der Bilderkammer?"

„Leider hatte ich es an diesem Abend vergessen zu schließen, das heißt" — Professor Laurenz verfiel ein wenig in Nachdenken. Wenn er an diesem Punkt anlangte, überfiel ihn jedesmal eine Unsicherheit, denn er war der Meinung gewesen, das Gitter geschlossen zu haben. Da es jedoch nicht zu war, Ulrike auch meinte, sie habe nichts daran getan, mußte er es wohl offen gelassen haben.

„Und du weißt bestimmt, daß du es ausgelassen hast?"

„Manchmal weiß ich selbst nicht mehr, was ich denken soll!" bekannte Laurenz. „Zumachen wollte ich es auf jeden Fall, war auch fest der Meinung, ich hätte es getan. Sicher ist etwas dazwischen gekommen, was mich daran hinderte und ich habe hinterher geglaubt, ich hätte es erledigt."

Harriet nickte altklug. „Manchmal geht es mir auch so, Vater, man meint, man hat etwas getan, und dann ist man doch beim ‚Wollen' stehen geblieben. Und wie ging die Sache nun eigentlich weiter?"

„Die Sache ist sehr eigenartig", fuhr der Vater fort, „denn die Bilder sind nicht etwa gestohlen worden..."

„... nicht gestohlen?"

„Man hat sie nur so vollständig vernichtet, daß von den Porträts bis auf den Hintergrund aber auch nichts mehr zu sehen war. Mit einem scharfen Federmesser hat man unendlich scharf und genau das Porträt weggekratzt, so daß die eine Stelle inmitten des grauschwarzen Hintergrundes wie ein hellgrauer, leerer Fleck aussieht!"

„Unbegreiflich!" sann Harriet laut vor sich hin. „Da konnte man die Bilder doch auch stehlen, oder ist es nur ein Racheakt?"

„Das letztere nimmt natürlich die Polizei sowie die Versicherung mit Bestimmtheit an. Doch kann ich mir beim besten Willen nicht erklären, wie ich zu einem derartigen Feinde komme. Gewiß hat jeder Mensch Neider, aber ich hätte bis heute nicht geglaubt, daß mir ein Mensch so schlecht gesinnt sein könnte!"

Ein nachsichtiges Lächeln glitt über des Vaters Gesicht. „Du irrst dich, wenn du meinst, man könnte ein paar Bilder von mir stehlen und so rasch verkaufen. In diesem Falle würden doch alle Gemäldegalerien, Kunsthändler, Vermittler und so weiter sofort benachrichtigt und ein Verkauf käme demnach im In- und Ausland nicht in Frage."

Harriet nickte dem Vater zu. Seine Ausführungen waren ihr ja nichts Neues, denn als Tochter eines Malers kannte sie ja die Gepflogenheiten des Kunsthandels.

„Und doch glaube ich, daß es, will man eine unrechtmäßige Sache an den Mann bringen, so viel Schliche und Wege gibt, dieses fertig zu bringen."

Laurenz widersprach heftig. Auf diesem Gebiete war er doch mehr beschlagen als seine Tochter.

Die Meinungen wären wohl noch lange hin und her gegangen, wäre Ulrike nicht mit der Meldung gekommen, Herr Kaschemski warte bereits auf den Herrn Professor.

Laurenz nickte ihr zu und versprach, gleich zu kommen.

„Wer ist dieser Kaschemski?" erkundigte sich Harriet neugierig.

„Ein nicht mehr so junger Mann mit einem außerordentlichen Maltalent", erzählte Laurenz bereitwilligst. „Er ist Schnellmaler in einem großen Varieté und ich gebe ihm sogar unentgeltlich Unterricht, damit er seine Kunst einmal richtig ausüben kann. Wenn du Lust hast, kannst du ihn gern kennen lernen."

Harriet nickte gleichmütig. „Warum nicht!" Schließlich war es interessant, zu wissen, mit wem ihr Vater verkehrte, denn offen gesagt, die Bildergeschichte spukte ihr im Kopf herum und ließ ihr keine Ruhe. Der Täter mußte doch auf alle Fälle von den fertigen Bildern gewußt, ebenso den Aufbewahrungsort derselben gekannt haben, ergo konnte man den Täter nur im Bekanntenkreis des Vaters suchen. Erschwerend war nur, daß Vater sehr viele Bekannte hatte, die zu sichten und auszuhorchen äußerst schwierig sein würde.

Professor Laurenz war bereits hinausgegangen und kehrte nun mit einem reichlich mittelgroßen, blonden Mann ins Zimmer zurück.

„Darf ich dir meinen Malschüler, Herrn Kaschemski, vorstellen?"

Harriet nickte freundlich und gab ihm die Hand zum Gruß, über die sich Herr Kaschemski tief verneigte. Harriet, als Vertreterin der Hausfrau, forderte dann den Gast sowie den Vater zum Platznehmen auf, und es dauerte keine fünf Minuten, war man in ein lustiges Stadtgespräch verwickelt.

Paul Kaschemski, der wohl mit dem geheimen Wunsch hergekommen war, Harriet kennen zu lernen, ließ in äußerst geschickter Weise alle Minen seiner Persönlichkeit springen und Harriet gab zu, in ihm einen fabelhaften Gesellschafter gefunden zu haben.

Gemeinsam gingen kurze Zeit später alle drei nach dem Atelier hinüber und Ulrike, die gerade über die Diele ging, hatte einen bösen Ausdruck im Gesicht, als sie Harriet an der Seite des jungen Mannes sah.

Sie mochte Paul Kaschemski genau so wenig wie Carla Bogedan, mit der er sehr befreundet zu sein schien.

Ulrike war verschiedene Male unsichtbarer Zeuge einiger halblaut geführten Gespräche zwischen den beiden gewesen. Wenn sie auch nicht im geringsten ahnte, wie die beiden zueinander standen, so stand sie ihnen doch mit berechtigtem Mißtrauen gegenüber. Aber sie wollte die Augen offen halten, sie ließ sich nicht dumm machen, und für so einen Mann war Harriet viel zu schade.

*

Mit leicht gerötetem Gesicht, freieren Bewegungen als sonst, betrat einige Stunden später Gwen das Haus.

Eine Begegnung mit Professor Rooter, der sie sogar ein Stück des Weges begleitet hatte, war schuld daran. In der Diele stieß sie mit Professor Laurenz zusammen, der kurz vorher Paul Kaschemski entlassen hatte.

Höflich und zuvorkommend wurde sie von ihm begrüßt und Laurenz war ein wenig ärgerlich, wie rasch sich ihr Gesicht in jene unnahbare Kühle verwandelte, die sie ihm gegenüber immer zur Schau trug.

In den beiden Tagen hatte er schon mehrere Male ihr melodisches Lachen gehört, war einmal unbeabsichtigt Zeuge einer sehr zärtlichen Szene zwischen den beiden Mädels gewesen und wußte nun mit Bestimmtheit, daß ihre ganze äußere Kühle nur angenommen war. Warum war sie nun gerade gegen ihn so kühl und stachlig?"

Ritterlich nahm er ihr jetzt die Jacke ab und erkundigte sich nach ihrem Spaziergang.

Aufmerksam schlug er ihr verschiedene Sehenswürdigkeiten Münchens vor.

„Falls Sie einen Führer brauchen, bin ich gern erbötig, Ihnen das alles zu zeigen!" setzte er höflich hinzu.

Gwen wehrte gleichmütig und überaus höflich ab.

„Vielen Dank, Herr Professor, aber ich möchte Ihre kostbare Zeit nicht in Anspruch nehmen, außerdem war Herr Professor Rooter schon so liebenswürdig, mir seine Führerdienste anzubieten!"

Eben kam Harriet mit Putschlohr auf dem Arm aus dem Wohnzimmer. Sie hatte die letzten Worte der beiden noch gehört und schüttelte amüsiert den Kopf.

„Wenn ich schon höre, wie ihr euch anredet!" prustete sie laut raus. „Direkt zum Lachen! Herr Professor!... Gnädiges Fräulein!... und so was ist nun sogar noch weitläufig verwandt, das geht natürlich auf keinen Fall!"

Die beiden anderen standen ziemlich unsicher mit einem höflichen Lächeln Harriet gegenüber. Was sollten sie auch zu den Worten sagen? Gewiß, verwandt waren sie, wenn auch nur über dreizehn Äcker, wie man so sagte.

„Möchtest du nicht einen Vorschlag machen?" fragte Laurenz freundlich und sah unsicher zu Gwen, die auf ihrem schönen gleichmäßigen Gesicht das erstemal einen mädchenhaften Ausdruck hatte. Sie fand es auch nicht nett von Harriet, diese Sache so rasch ins Geschick bringen zu wollen. So was mußte Zeit haben. Harriet war natürlich in ihrer Meinung das ganze Gegenteil. Menschen wie Gwen und ihren Vater mußte man überrumpeln, durfte sie gar nicht zur Besinnung kommen lassen.

„Ich schlage vor, Vater sagt zu dir" — dabei tippte sie mit dem Zeigefinger auf Gwens Schulter — „genau wie ich sage, auch Gwen."

„Bitte", sagte diese nur ganz von oben herab, „ich habe dagegen nichts einzuwenden."

„Und du sagst zu Vater Onkel Hell!" Ein spitzbübischer Blick ging dabei zwischen den beiden hin und her, die jetzt sichtlich rote Köpfe bekamen. Am liebsten hätte ja Gwen mitgelacht. Sie, die Dreißigjährige, sollte zu diesem eleganten, noch jung wirkenden Manne „Onkel" sagen. Das war ja die reinste Komödie.

Ein amüsierter Blick streifte den Professor, der ganz ungeniert Harriet wütende Blicke zuwarf. Was fiel denn diesem Balg ein? War er denn schon so alt, daß sie ihn zum Onkel stempelte, und ausgerechnet dieser jungen Dame gegenüber?

„Blödsinn", knurrte er nur bissig zurück, „dann nennt mich nur gleich Großvater, das ist alles eins!"

„So weit ist es doch noch nicht!" lachte Harriet vergnügt, „obgleich ich mich natürlich riesig freue, wenn es mal so weit ist!"

Die Vorstellung, ihren Vater als Großvater zu sehen, mußte selbst für Harriet sehr erheiternd sein, denn sie tanzte wie verrückt mit dem Kater in der Diele hin und her.

„Laß dieses alberne Gehopse", verwies sie Laurenz. „Zur Heiterkeit liegt bestimmt kein Grund vor."

Gwen hatte sich vor dem Spiegel ihr Haar ein wenig geordnet. „Lassen wir es doch bei der alten Anrede", entschied sie jetzt, stieß aber bei Harriet auf scharfen Widerstand.

„Nicht in die Tüte", sagte sie bloß. „Ich sterbe ja vor Langeweile, wenn ihr euch immer so seriös anredet. Da sagst du eben Hell zu Vater, kannst ja auch meinetwegen „Hellmundus" sagen, so ist nämlich Vaters eigentlicher Taufname."

Mit entsetztem Gesichtsausdruck sah Vater auf seine Tochter. Er konnte ja nichts dafür, durch seiner Eltern Wunsch zu dem verrückten Namen gekommen zu sein, aber niemals würde er erlauben, daß ihn ein Mensch so anredete.

„Bitte nicht", bat er nur kurz, und sein Gesicht sah aus, als ob er Zahnschmerzen hätte.

Gwen, der die Sache zu lange dauerte, entschied jetzt:

„Gut, ich werde Hell sagen, und Sie werden Gwen zu mir sagen", nahm sich dabei aber schon vor, eine direkte Anrede möglichst zu vermeiden. „Hast du noch mehr auf deinem Tagesprogramm stehen?" fragte sie Harriet.

„Nicht daß ich wüßte!" schüttelte Harriet den Kopf. „Wärst du fünf Minuten früher gekommen, hättest du einen netten Herrn kennen gelernt!"

Gwen war keineswegs neugierig, und was Harriet nett nannte, war für sie lange noch nicht maßgebend.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei Interessantes aus Baden

Uraufführung am Heldengedenktag.

Am Sonntag, den 12. März findet im Staatstheater anläßlich des Heldengedenktages die Uraufführung des Schauspiels von Hans Baumann „Kampf um die Karawanken" statt. Das Werk wird von August Momber in Szene gesetzt.

•

Umbettung verstorbener Krieger.

Achern, 7. März. Während des Weltkrieges war auch in der Heil- und Pflegeanstalt Illenau ein Reserve-Lazarett eingerichtet worden, das viele Hunderte verwundeter Soldaten beherbergte. 13 von ihnen, unter denen sich auch einige Ausländer befinden, starben und wurden auf dem Waldfriedhof der Illenau beigesetzt.

Im Zuge der Neugestaltung des Acherner Friedhofes wurde auch der Ehrenfriedhof neu angelegt und die letzte Ruhestätte der 13 im Reserve-Lazarett Achern (Städt. Krankenhaus) Verstorbenen würdig hergerichtet. Auf der einen Seite des Ehrenfriedhofes war noch ein freier Raum vorhanden, der bisher mit Rasenfläche bedeckt war. Hier werden nun die bisher im Illenauer Friedhof Beigesetzten ihre letzte Ruhestätte finden.

Die feierliche Ueberführung der Gefallenen erfolgt am Samstag, den 11. März, am Vorabend des Heldengedenktages, nachts 23 Uhr. An ihr beteiligen sich sämtliche Formationen und Gliederungen der Partei, die Politischen Leiter, Vereine, BDM. und HJ.

•

Kraftwagen stand Kopf.

Pforzheim, 7. März. Ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen stürzte am Samstag abend bei dem Versuch, einen schmalen Weg rückwärts zu fahren, die Böschung hinunter und kam auf den Kühler zu stehen. Ein Mitfahrer erlitt dabei Verletzungen; Hitlerjungen leisteten die erste Hilfe.

•

Bereitschaftsküchen des Roten Kreuzes

Mannheim, 7. März. Bereit sein ist alles. Nach diesem alten Moltke-Wort hat auch das Rote Kreuz in Mannheim sich gerüstet, indem es an vier Stellen der Stadt, in der Seckenheimerstraße, auf dem Lindenhof, im Stadtzentrum und in der Neckarvorstadt Bereitschaftsküchen eingerichtet hat, die es in die Lage versetzt, erforderlichenfalls täglich Tausende von Volksgenossen zu bespeisen. Pressevertreter hatten am Montag Gelegenheit, eine dieser Bereitschaftsküchen — die in der Neckarvorstadt — zu besichtigen, in der gegenwärtig täglich 1100 Volksgenossen beköstigt werden, die aber auf die Bewirtung von täglich 4000 Hungrigen eingerichtet ist. Der Vierjahresplan gibt uns die Gewähr, daß für eine sinnvolle Verteilung der ausreichenden Nahrungsvorräte gesorgt ist, auch im Ernstfalle; die Bereitschaftsküchen haben die Aufgabe, das Vorhandene an Nahrungsmitteln zu verarbeiten und schmackhaft zuzubereiten. Wie viele fleißige Hände hierbei mitwirken müssen, wird vorstellbar, wenn man hört, daß bis zu 5000 Kartoffelklöße an einem Tag auf den Tisch einer solchen Bereitschaftsküche geschafft werden müssen. Die Verpflegung der Zivilbevölkerung durch die NSV.-Küchen allein ist nicht möglich, so daß auch die Bereitschaftsküchen des Roten Kreuzes, das im Kriegsfalle ja eine besondere Bedeutung haben wird, über ihre sonstigen Versorgungsaufgaben hinaus werden einspringen müssen. Inzwischen haben wir holden Frieden, und auch in solchen Zeiten muß die Bereitschaftsküche in Betrieb bleiben. Da steht sie nun für billiges Geld den Volksgenossen aus den Fabriken, ja auch kleinen Betriebsbelegschaften zur Verfügung, denn nicht jeder Betrieb hat seine Kantine, in der die Gefolgschaft warmes Essen erhalten kann. Den weit abgelegenen Großbetrieben kommt die Einrichtung zugute, daß das Rote Kreuz von seiner Bereitschaftsküche aus mit Auto warmes Essen hinschaffen läßt, sofern die Kantine hiermit nicht aufwarten kann. Ein Rundgang durch die Speise- und Küchenräume bot den Besuchern das Bild peinlichster Sauberkeit. Lektüre und Rundfunk, die der deutsche Volksgenosse seit langem als zusätzlichen Gang zum täglichen Brot für sich beansprucht, sie sind auch vorhanden. Ein für die Belegschaft vorhandenes Bad bietet die Gewähr, daß an die Zurüstung der Speisen mit aller Sauberkeit gegangen wird. Für die Frischhaltung der Speisen sorgt ein moderner Eisschrank. Wir verlassen die Stätte mit einem Blick auf die neun großen Kessel in der Küche, nachdenklich, was der deutsche Volksmagen doch alles „verdrückt".

•

Der Brandstiftung verdächtig.

Wahlwies (Amt Stockach), 7. März. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der ältere Sohn des Ende letzter Woche von einem Brandunglück heimgesuchten Bernhard Schatz festgenommen.

•

Frecher Diebstahl.

Pirmasens, 7 März. Gestern kam in ein hiesiges Wäschegeschäft ein junger Mann, der einige Wäschestücke kaufte. Als er den Laden verlassen hatte, stellte der Inhaber fest, daß vom Ladentisch ein Leinensäckchen verschwunden war, in dem er Kaufmann den Betrag von 1400 RM. zum Versand bereitgelegt hatte. Bisher ist es nicht gelungen, den Dieb ausfindig zu machen.

Figaro mit verbundenen Augen.
Bei einem Schaufrisieren in Paris wollte ein junger Friseur nachweisen, daß das von ihm erfundene Dauerwellensystem kinderleicht zu handhaben sei. Er zeigte dies sogar mit verbundenen Augen. — Zum Glück für unsere Damen, die den Friseur in Anspruch nehmen, wird dieser Wettbewerb wohl wenig Schule machen. (Scherl-Bilderdienst — M.)

200 alte verdiente badische Bauerngeschlechter werden geehrt

Vor dem Landesbauerntag in Karlsruhe — Großer Heimatabend badischer Bauernkultur

Als Abschluß ihrer im ganzen Land abgehaltenen Winterkundgebungen veranstaltet, wie berichtet, die Landesbauernschaft Baden

am Freitag, den 17. März 1939

in Karlsruhe nunmehr ihren **Landesbauerntag.** Dieser Tag ist der **Ehrung von 200 alteingesessenen Bauerngeschlechtern** gewidmet. Außerdem wird durch einen großzügig gestalteten **Heimatabend** den maßgeblichen Persönlichkeiten des Landes und der Bevölkerung der Gauhauptstadt eine Auswahl des kostbaren und von tiefen Gefühlswerten geadelten Kulturgutes gezeigt werden, das heute noch in der badischen Landbevölkerung sich unverfälscht über Jahrhunderte hinweg erhalten hat.

Am Vormittag des 17. März wird der Landesbauernrat der Landesbauernschaft Baden zu einer wichtigen Tagung zusammentreten. Er stellt den Zusammenschluß der ehrenamtlich, in führenden Stellungen des Reichsnährstandes tätigen Persönlichkeiten dar. Außerdem wurden in den Landesbauernrat solche Männer berufen, die durch besondere Verdienste um die badische Landwirtschaft sich ausgezeichnet haben. Das in ihm vereinigte nationalsozialistische bäuerliche Führerkorps ist es also **das voraussichtlich unter dem Reichsbauernführer R. Walter Darré** an diesem Tage über wichtige Probleme des Bauerntums beraten wird.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen wird die am Nachmittag um 15 Uhr in der Städtischen Festhalle in Karlsruhe beginnende **feierliche Ehrung** der alteingesessenen badischen Bauerngeschlechter darstellen. **Reichsbauernführer und Reichsminister R. Walter Darré und Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner werden zu den Versammelten sprechen.** Aus dem ganzen badischen Land, von Heuberg und von Franken, vom Bodensee und der Ortenau, von der Baar, dem Hegau, dem Breisgau und dem Markgräflerland, dem Kaiserstuhl und dem Hochschwarzwald werden Männer und Frauen des badischen Bauerntums sich in Karlsruhe zusammenfinden, um Urkunde und Ehrenzeichen in Empfang zu nehmen. In dieser Handlung kommt zum Ausdruck, daß der Nationalsozialismus in tiefer Erkenntnis der Bedeutung des Bauerntums jene Bodenständigkeit des ländlichen Menschen und jene Heimattreue ehrt, die stets Ankergrund des völkischen Schicksals bleiben wird. Und dieser Tag wird auch in vielen ehrsamen badischen Bauernherzen das Gefühl der Treue zum Volke und zum Stande stärken; er wird ihnen die Gewißheit geben, daß der Führer sie aus allen Schwierigkeiten herausführen wird. Denn kein Volk kann getrost in seine Zukunft blicken, wenn es sein Bauerntum verkümmern läßt. Das nationalsozialistische Deutschland will aber ein starkes, ein lebenskräftiges Landvolk.

Echt und unverfälscht ist das Bauerntum unserer Heimat. Das wird der

Heimatabend

zeigen, der ebenfalls in der Festhalle in Karlsruhe veranstaltet wird. Auf ihm werden bäuerliche Trachtengruppen aus dem ganzen Lande das Schönste und Beste zeigen, was das bäuerliche Brauchtum um den alten germanischen Lebensbaum und das Sonnenrad hier am Oberrhein in Sitte und Brauchtum unserer Zeit überliefert hat. Der Jahreslauf mit Wachstum und Leben, mit Hochsommerzeit und Winter, mit Lied und Tanz, Hochzeitszug, Siebensprung und Wäldertänzen, aber auch mit modernen bäuerlichen Leibesübungen, das alles wechselt auf diesem Abend in bunter Folge und vermittelt ein getreues Bild vom Wesen des badischen Landvolkes und von der im nationalsozialistischen Geist geführten Erziehungsarbeit an der Landjugend.

Der Landesbauerntag 1939 der Landesbauernschaft Baden soll nicht repräsentativen Zwecken dienen. **Er soll dazu beitragen, das Verständnis für das Landvolk zu stärken und dem badischen Bauerntum selber das Gefühl vermitteln, daß das Dritte Reich über alle Schwierigkeiten der Zeit hinweg unentwegt den Bauern als jenen Hüter der deutschen Heimaterde betrachtet, der im Flug der Zeit Stetigkeit bewahrt.** Männer und Frauen, welche durch Jahrhunderte ihr Geschlecht auf dem Hofe erhielten, sind treu. Und diese Treue gegen das Gemeinwesen war das Höchste, was unsere Vorfahren an Verpflichtung kannten. Der 17. März, der Tag der Bauernehrung und Landesbauerntag in Karlsruhe, möge deshalb **zu einem Markstein der Erkenntnis werden, daß unsere ganze Arbeit der Zukunft unseres Reiches, dem glücklichen Schicksal Deutschlands gewidmet sein muß.** Wff.

Buchen, 7. März. (NSV.-Kindergarten.) Im nahegelegenen Leibenstadt wird durch die NSV. am 1. April 1939 ein Kindergarten eröffnet werden.

Heppenheim, 7 März. (Noch mehr Mandelbäume.) In diesem Jahre sollen am Fuße des von der Starkenburg gekrönten Schloßberges neue Mandelbäume angepflanzt werden. Auch am Maiberg werden Neuanpflanzungen vorgenommen. In der Gewann „Mausnest" oberhalb der Heil- und Pflegeanstalt blüht in einem Weinberg bereits der erste Mandelbaum. Es handelt sich dabei um einen Baum, der immer mit zu den ersten Blütenträgern zählt. Es sei jedoch ausdrücklich festgestellt, daß damit noch nicht von einer allgemeinen Blüte der Mandelbäume, die allerdings weit vor sind und deren Knospen bereits bei weiteren warmen Märztagen aufzubrechen anfangen werden, gesprochen werden kann

Bad Dürkheim, 7. März. (Mit Schlachtapparat erschossen.) Der 31jährige Einwohner Darting begab sich zu seinen Schwiegereltern in Leistadt, ging dort in den Stall und erschoß sich mit einem Bolzenschußapparat.

Freiburg, 7. März. (Weinmarkt 1939.) Die Stadtverwaltung Freiburg veranstaltet unter Leitung des Weinbauwirtschaftsverbandes Baden am 8. März in Freiburg einen Weinmarkt, auf dem nahezu 200 Sorten der verschiedenen Jahrgänge gezeigt werden.

Freiburg i. Br., 7. März. (Jugendliche Hochstapler.) Ein 13 Jahre alter Bursche, der seinen Eltern in Freiburg im Breisgau durchgebrannt war, wurde in Friedrichshafen festgenommen. Die Ermittlungen ergaben, daß der Bursche die Sparbücher von drei Schulkameraden entwendet und einen namhaften Betrag von der Sparkasse abgehoben hat. Außerdem hat er die Geldkassette seiner Eltern erbrochen und daraus 35 Mark gestohlen sowie 6 Mark, die er zur Bezahlung von Wäsche bekommen hatte, unterschlagen. Als der Junge in Friedrichshafen eintraf, nahm er in einer Hotel Wohnung, obwohl er nur mehr wenige Pfennige sein eigen nannte. Der von der Festnahme des Sohnes benachrichtigte Vater holte seinen „hoffnungsvollen" Sprößling ab. Er hat die Fürsorgeerziehung in die Wege geleitet.

Waldshut, 7. März. (Ein Auge verloren.) Am Samstag ereignete sich in Stühlingen ein Unglücksfall, durch den der Landwirt Anton Schölderlin ein Auge verlor. Wie jeden Tag ging Schölderlin in den Stall, um das Vieh zu füttern. Dabei fuhr ihm eine Kuh mit dem spitzen Horn so unglücklich ins Gesicht, daß das eine Auge völlig zerstört wurde. Der Verunglückte wurde sofort in die Freiburger Augenklinik verbracht.

Ludwigshafen a. Rh., 7. März. (Fahrerflucht.) Am Sonntag wurde auf der Straße Sausenheim—Neuleiningen bei Grünstadt ein 54 Jahre alter Landwirt durch ein Kraftfahrzeug angefahren und tödlich verletzt. Der Autolenker flüchtete. Am Tatort wurden Glassplitter gefunden, die von einem Scheinwerfer des Tatfahrzeuges herrühren.

Mingolsheim b. Bruchsal, 7. März. (Fremdenverkehr.) Unser Schwefelbad hatte im verflossenen Jahr eine 20prozentige Steigerung der Besuchsziffer zu verzeichnen. Es wurden 28 518 Uebernachtungen gezählt. Auch zahlreiche Ausländer weilten hier.

Weinheim, 7. März. (Arbeitstagung.) Die Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter des Kreises Mannheim hielten auf der Wachenburg eine Arbeitstagung ab. Auf ihr berichtete Kreisobmann Schnerr über die Tätigkeit der DAF. Der Leistungskampf der deutschen Betriebe hat eine Steigerung zu verzeichnen. Die Zahl stieg im Kreis von 350 auf 1700, wobei für das Vorjahr 5 Gaudiplome und 30—40 Leistungsabzeichen verteilt werden. 26 000 Männer, Frauen und Jugendliche nahmen am Reichsberufswettkampf mit gutem Ergebnis teil. Die Berufserziehungsschule in Mannheim mit ihren Abendkursen und der Lehrlingsausbildung verzeichnet 8000 Teilnehmer. Die umfangreiche Arbeit der NSV. zeigte Pg. Eckert auf. Eine Hauptaufgabe ist die Wohlfahrtspflege und die Jugendhilfe. In Mannheim bestehen 10 Schwesternstationen, zu denen 11 des Deutschen Roten Kreuzes kommen. Die örtlichen Erholungen hatten großen Erfolg, ebenso die Kinderlandverschickung und die Hitler-Freiplatzspende.

Tauberbischofsheim, 7. März. (Wiederaufbau einer Mühle.) Die seiner Zeit im benachbarten Uissigheim niedergebrannte Maisenbacher Mühle wird jetzt wieder aufgebaut werden.

Das neue Stuttgarter Funkhaus kommt auf die Karlshöhe

Stuttgart, 7. März. Wie erinnerlich, war schon vor längerer Zeit der Plan der Errichtung eines neuen Funkhauses für den Reichssender Stuttgart ins Auge gefaßt worden. Im wesentlichen kamen zwei Projekte in Frage, von denen eines den Bau auf der Karlshöhe betraf. Nunmehr dürfte die Entscheidung in dieser Frage gefallen sein. Gauleiter Reichsstatthalter Murr ging in einer Unterredung, die er dem Hauptschriftleiter des „Berliner 12-Uhr-Blatt" gewährte, auf verschiedene Probleme in unserem Gau und u. a. auch auf den Bau des neuen Funkhauses ein. Er brachte dabei zum Ausdruck, daß er sich lange Gedanken darüber gemacht habe, ob eine Erhöhung wie die Karlshöhe überhaupt zu bebauen sei. Er glaube aber, wenn das neue Gebäude stilgerecht aufgeführt wird, es auch ein Schmuckstück unserer Gauhauptstadt sei und von allen Stuttgartern begrüßt werde.

Die Errichtung des Funkhauses auf der Karlshöhe wird für Stuttgart zweifellos einen bedeutenden städtebaulichen Gewinn darstellen, und auch für den Reichssender Stuttgart darf diese Lösung als ideal bezeichnet werden.

•

Den Brustkorb eingedrückt.

Lahr, 7. März. Beim Befahren der stark abschüssigen regennassen Straße, die von Lahr nach Heiligenzell über den sogenannten Bergbühl führt, verlor am Montag 22 Uhr der Lenker der Zugmaschine einer Friesenheimer Transportfirma die Herrschaft über sein Fahrzeug, wodurch der Lastzug aus der Fahrbahn geriet. Hierbei stieß der vordere der beiden 5 Tonnen Lastwagen gegen die Zugmaschine und stürzte um. Der 26 Jahre alte ledige Kraftwagenfahrer Felix Haas, wohnhaft in Oberweier bei Lahr, geriet zwischen die Zugmaschine und den ersten Anhänger, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Hinzu kommende Passanten und die herbeigerufene Polizei befreiten den Bedauernswerten aus seiner schrecklichen Lage. Auf dem Transport ins Bezirkskrankenhaus Lahr verstarb der Kraftwagenfahrer. — Auch der Beifahrer, der 32 Jahre alte verheiratete Fritz Nißle, wohnhaft in Friesenheim, mußte ins Lahrer Bezirkskrankenhaus verbracht werden, da er bei dem Unfall sehr schwere Fußverletzungen und Knochenbrüche erlitten hat. Der Unfall dürfte zweifellos auf den starken Regen und die stockdunkle Nacht zurückzuführen sein.

Vor den Schranken des Gerichts

Karlsruher Jugendschutzkammer.

Karlsruhe, 7. März. Wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 176 Ziffer 3 in 10 Fällen, davon in 4 Fällen in Tateinheit mit Verbrechen nach § 175a Ziffer 2 verurteilte die Jugendschutzkammer den Angeklagten S. L. zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren, unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft.

Am fremden Gut vergriffen.

Karlsruhe, 7. März. Wegen Betrugs verurteilte das Schöffengericht den 30 Jahre alten verheirateten Heinrich Bitzel aus Oestringen zu acht Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte, obwohl er zahlungsunfähig war, bei einer Reihe von Landwirten Vieh gekauft, das er dann nicht bezahlte, wodurch die Lieferanten um über 2000 RM. geschädigt wurden.

Der vorbestrafte 20 Jahre alte Karl Kraft aus Speyer hatte im Mai in Rheinhausen eine Pistole und 20 RM. entwendet. Unter Einbeziehung einer früheren Strafe erkannte das Schöffengericht wegen dieser Diebstähle auf eine Gesamtstrafe von sieben Monaten Gefängnis.

Der 18jährige Anton Kurt Willms aus Eggenstein hatte auf Baustellen 4 Zeltbahnen, sowie in Graben und Karlsruhe zwei Fahrräder entwendet. Das Amtsgericht verurteilte ihn zu fünf Monaten Gefängnis.

Wegen Betrugs im Rückfall erhielt der vorbestrafte 50 Jahre alte Wilhelm Obladen aus Berlin 5 Monate Gefängnis. Der Angeklagte hatte einem Zeugen 3.60 RM. abgeschwindelt unter der Vorspiegelung, er habe dessen Vater Lebensmittel ins Gefängnis gebracht.

Wegen Diebstahls erhielt der 18jährige Rolf Rastetter aus Mörsch 4 Monate Gefängnis. Der Angeklagte hatte im Gemeinschaftslager in Mörsch mehrere Spinde seiner Arbeitskameraden erbrochen und daraus Kleider und Gebrauchsgegenstände im Wert von 150 RM. entwendet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

Wildgänse ziehen . . .

Kalendermäßig herrscht der Winter noch. Und er denkt noch gar nicht daran, vorzeitig zu verschwinden. Jedensfalls behält er sich alles weitere vor. Aber es künden schon allerlei Zeichen den kommenden Frühling an. Wildgänse ziehen immer häufiger zurück gen Norden, heimwärts zu dem Lande, da sie ihre Kinder zeugen und aufziehen werden einen warmen Sommer lang. Wie frühlingsselig schön klingen ihre Schreie über unsere spätwinterliche, vorfrühlingshafte Erde! Weit hoch droben hängen auch schon die ersten Lerchenlieder in den Lüften; auch sie sind untrügliche Zeichen des nahenden Frühlings, und es springt ein Jauchzen und Jubeln in uns auf, nun wir sie zum ersten Male wieder vernehmen. Haben sie schon einmal so hell, so voll unbändiger Lebensfreude geklungen? Wir meinen, daß noch kein Frühling uns so viel Seligkeit schenkte.

Haseln lassen nun schon im Vorfrühlingswinde die weichen, von Winterstarre erlösten Staubkätzchen wehen, lassen gelben Blütenstaub verrieseln und locken das erste summende Getier. Weiß leuchten die Weidekätzchen aus allen Büschen und Bäumen in schneeiger Schönheit. Darüber aber ziehen am sonnerfüllten Tage die weißen, zauberhaften Frühlingswolken dahin. Vorfrühlingswind stürmt warm und duftend über die Erde. Man möchte bei seinem Wehen tief im Walde unter ragenden Kiefern liegen und seinen Liedern, seinen unvergeßlich schönen Melodien lauschen.

*

Frühjahrsgewitter über Durlach — winterliches Wetter im Schwarzwald.

Durlach, 8. März. Nach den schweren Niederschlägen des Montag, die überall große Ueberschwemmungen zur Folge hatten, folgte gestern Dienstag eine wesentliche Abkühlung der Temperatur, bis im Laufe des gestrigen Abends sich am nördlichen Abendhimmel eine dichte Wolkenwand zusammenzog und in Form eines Frühjahrsgewitters mit Blitzschlag und Donnerrollen zur Entladung kam. Dieses erste Gewitter des Jahres war von einem ergiebigen Regenguß begleitet. Nach diesem Föhneinbruch hat sich in den höchsten Lagen des bad. Schwarzwaldes wieder winterliches Wetter eingestellt und die Höhen wieder in ein weißes, prächtiges Kleid gehüllt. Die Temperaturen liegen in Höhen von über 1000 Meter unter 0 Grad. Vom Feldberg werden 20 cm Neuschnee, gute Skibahn und noch andauernder Schneefall gemeldet. Auch im Nord- und Mittelschwarzwald sind Schneefälle, allerdings in geringerem Maße, zu verzeichnen. So kommen auch die Wintersportler noch einmal zu ihrem Recht und am kommenden Sonntag werden die Wintersportzüge nach unserem Schwarzwald bei Anhalten der niederen Temperatur sicher noch einmal durchgeführt.

*

Neubau eines Försterhauses im Durlacher Wald.

Durlach, 8. März. In der letzten Sitzung des Karlsruher Oberbürgermeisters mit den Ratsherren wurde u. a. über den Neubau eines Försterhauses im Durlacher Wald verhandelt. Für diesen Dienstbezirk, der den Oberwald, Winkelwald und Rittnert umfaßt, will die Stadt Karlsruhe hinter dem alten Wasserwerk im Durlacher Wald bei der Abzweigung des Wanderwegs nach der Hedwigsquelle ein Försterhaus erstellen. Bis jetzt besitzt die Stadt noch kein eigentliches Försterhaus, obwohl sie Waldgroßbesitzerin ist. Der Bau ist als typisches Försterhaus in Fachwerkbauweise geplant und wird dadurch ein besonders freundliches Aussehen erhalten. Der notwendige Büroraum ist eingebaut. Bei der Nähe des Wasserwerks sind besondere Vorkehrungen für die Sicherung des Untergrunds und die Abführung der Abwasser nötig, die etwas erhöhte Kosten bedingen.

*

Ein Ehrentag.

Durlach, 8. März. Am Donnerstag vergangener Woche konnten unsere Mitbürger Friedrich Dreher und Frau Elisabeth geb. Manschott, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Zu der Feier, die einige Tage später stattfand, hatte sich der ganze Familienkreis um das Jubelpaar versammelt, das sich noch bester Rüstigkeit erfreut. Nach der kirchlichen Trauung, in welcher dem Paar die Geschenkbibel überreicht wurde, brachte ihm der Gesangverein „Lyra", dem der Jubelbräutigam als Ehrenmitglied angehört, ein Ständchen. Den Feierlichkeiten schloß sich im Hotel „zur Krone" hierselbst ein gemütliches Beisammensein an. Mögen dem Jubelpaar, das sich der schönen Feierstunden noch lange erinnern wird, all die vielen Wünsche in Erfüllung gehen, die ihm anläßlich dieses Ehrentages in so überaus großer Zahl übermittelt wurden.

*

Deutsche Frau, deutsches Mädchen, die Ihr tagtäglich in den Haushalt oder in den Beruf eingespannt seid, kommt zu uns in die Turnerschaft Durlach!

Tag für Tag geht Ihr Euren Pflichten nach, seid Ihr von des Alltags Sorgen und Mühen in Anspruch genommen! Abends legt Ihr müde die Hände in den Schoß, um dann doch keine Ruhe zu finden, weil die so bitter notwendige Entspannung, der Ausgleich im Körper fehlt. So geht das Tag für Tag, Jahr für Jahr, und dann rächt sich der Raubbau, den Ihr mit Eurer Gesundheit, Euren Körper getrieben habt: Ihr seid krank geworden, krank durch Eure Schuld. Wenn Dir also Gesundheit und Leben noch etwas gilt, wenn Du trotz Alltag und Beruf frisch, fröhlich und gewandt sein und bleiben willst, dann komme zu uns, in unsere Turn- und Tummelstunden! Dort wirst Du all das finden, was Dir und Deinem Körper **jetzt noch fehlt!** Für Mädels, die durch Gymnastik, Turnen und Sport zu Erfolgen bei Wettkämpfen, Gau- und Kreisturnfesten kommen wollen, sind die Uebungsabende in der **Turnhalle der Friedrichschule** Montags und Donnerstags von 20—22 Uhr. Ihr werdet dort schon recht viele Kameradinnen finden, die unter Aufsicht und Hinleitung eines erfahrenen Leiters ihren Körper stählen.

Für alle übrigen und unsere Frauen ist der Mittwoch abend von 20—22 Uhr auch in der Turnhalle der Friedrichschule Gelegenheit, sich bei frohem Tummeln und Tollen, neuen Mut u. frische Kraft für den Alltag zu holen. Sie sind alle begeistert, wenn sie sich einmal etwas in die Gemeinschaft eingelebt haben, wenn sie den großen Segen für Körper und Geist an sich selber gespürt haben. Sage niemand: „Ich bin zu alt!" Man ist ja schließlich immer nur so alt, als man sich fühlt. Deshalb: **„Zu uns, in die Frauenabteilungen der Turnerschaft Durlach!"** el.

Die jüngste Mannschaft der Partei

Durlach, 8. März. Am Montag und gestern Dienstag abend wurde im Rathaussaal hierselbst die Uebernahme der zehnjährigen Jungen und Mädel in das Deutsche Jungvolk bezw. die Jungmädel durchgeführt, nachdem die Eltern der Zehnjährigen bereits Wochen vorher benachrichtigt wurden und die Anmeldescheine bei den jeweiligen Jungvolk- bezw. Jungmädelführerinnen abgegeben haben.

Zu Beginn der kurzen Aufnahmefeier, zu welcher sich die Eltern mit den zu überweisenden Kindern im Rathaussaal recht zahlreich eingefunden hatten, ergriffen die Ortsgruppenleiter, Pg. Bull und Edel, das Wort, um einen Einblick zu geben in die Aufgaben, welche der Partei schon im Blick auf die nationalsozialistische Erziehung des jungdeutschen Menschen gestellt sind. Schon frühzeitig ist es notwendig, ihn der Volksgemeinschaft zu nähern, um ihn in den folgenden Jahren zu einem bewußten Nationalsozialisten zu formen. Es kann und darf nicht sein, daß heute noch zum Teil aus Ueberängstlichkeit, zum Teil aus Gleichgültigkeit unsere Zehnjährigen von dem Dienst im Deutschen Jungvolk bezw. den Jungmädeln ferngehalten werden, ist es doch unser aller Aufgabe, in diesem jungen Menschen ein Stück wertvolle Zukunft unseres Volkes zu sehen.

Anschließend fanden die Führer der Fähnlein an alle Anwesenden, insbesondere die Eltern und die Vertreter von Partei, SA. und HJ. usw. Worte der Begrüßung, wiesen darauf hin, daß sich dem jungen Menschen jetzt eine neue Welt auftut, in welcher Kameradschaft, Treue, Pflichterfüllung und Einsatz für den anderen volkstümlichst vermittelt werden. Rang- und Klassenunterschiede und alle anderen Standesschranken sind hier gefallen und in nüchterner Gemeinschaftsarbeit wird hier ein Werk aufgebaut, das einmal für die Zukunft unseres Volkes Bestand haben soll. So uneigennützig, treu und dienstwillig heute die Führer dieser Jugend diesen Dienst tun, so idealgilt es auch den jungen Menschen zu gestalten, um ihm kameradschaftlich Seite an Seite die Freude und das Leben seiner Mitkameraden miterleben zu lassen. Und dieser Geist der Zusammengehörigkeit ist der erste Grundstein, der für den nationalsozialistischen Menschen gelegt wird, der über seine Eigenleben immer Deutschland und seinen Führer stellt, der ein Diener an der Idee wird im wahrsten Sinne des Wortes.

Nachdem die neueintretenden Pimpfe und Jungmädel ihre Gesundheitspässe und Zuweisungsscheine in Empfang genommen hatten ,welche dann durch den Reichsausweis ersetzt werden, schlossen die Hoheitsträger die Feierstunden mit der Bitte, den Führerkameraden die Arbeit an diesen 10jährigen durch treueste Unterstützung leicht zu machen u. dafür zu sorgen, daß ihr Sprößling zu einem der vorbildlichen Kameraden bezw. zu einer guten Kameradin wird. Mit dem „Sieg Heil" auf Führer, Volk und Vaterland fanden die Neuaufnahmen ins Jungvolk und die Jungmädel für Durlach ihren Abschluß.

Landwirtschaftsstromtarif für Karlsruhe.

Der kürzlich zur Einführung beschlossene Landwirtschaftsstromtarif soll nun, nachdem er auf Einwirkung der zuständigen Stellen in einigen Teilen abgeändert und an das einheitliche Muster angeglichen ist, endgültig am 1. April 1939 in Kraft treten. Zugleich wird auch ein Nachtstromtarif für landwirtschaftliche Abnehmer eingeführt.

*

Der Gauleiter und Reichsstatthalter besuchte die Ausstellung „Hilfswerk für die deutsche bildende Kunst".

Gestern Dienstag nachmittag 15 Uhr stattete der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner der Ausstellung „Hilfswerk für die deutsche bildende Kunst" in Karlsruhe einen Besuch ab. Bei seinem Rundgang durch die sehenswerte Schau äußerte er sich höchst anerkennend über das Schaffen der deutschen Künstler und würdigte vor allen Dingen die badischen Meister, die mit einigen Werken vertreten sind. Die Ausstellung, die von der NS.-Volkswohlfahrt durchgeführt wird, ist in den Räumen des Badischen Kunstvereins, Waldstr. 3, untergebracht und ist bis einschließlich Donnerstag, den 30. März, werktags von 10—13 Uhr und von 14—16 Uhr und an Sonntagen von 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet. Ein zahlreicher Besuch auch seitens der Kunstfreunde aus Durlach und seiner Umgebung ist zu erwarten.

*

Polizeibericht vom 8. März 1939.

Verkehrsunfall:

Am 7. März 1939 gegen 18,45 Uhr wurde an der Straßeneinmündung Kriegs- und Lammstraße ein Radfahrer von einem Pkw. angefahren. Der Radfahrer erlitt hierbei eine Kopfverletzung und wurde nach einer Privatklinik verbracht.

*

Keller unter Wasser.

Wolfartsweier, 8. März. Durch den anhaltenden Regen der letzten beiden Tage zeigte der Wettersbach wieder einmal sein grimmiges Gesicht. Nachdem bereits gestern morgen in Stupferich, Palmbach und Grünwettersbach die Straßen kleinen Bächen ähnelten, die sich zu Tal ergossen, führte gestern in den Vormittagsstunden der Wettersbach, ein sonst fast versickertes Bächlein, eine Wassermenge zu Tal, die das Bachbett kaum zu fassen vermochte. In unserem Ort waren innerhalb kurzer Zeit die Keller wieder überschwemmt und all die schönen Vorräte schwammen im nassen Element. Die sofort nach Hause obberufenen Kameraden der Freiw. Feuerwehr und die Hausbewohner nahmen nach besten Kräften den Kampf mit dem nassen Element auf, dessen Kraft im Laufe der ersten Nachmittagsstunden gebrochen war. Derartige plötzliche Regengüsse von den Ausmaßen des gestrigen Dienstages bilden stets eine Gefahr für unseren Ort.

Akademische Nachwuchsnot

Zur akademischen Nachwuchsnot äußert sich der Leiter des Wirtschafts- und Sozialamtes der Reichsstudentenführung und Inspekteur des Reichsstudentenwerkes, Dr. Franz, im „Altherrenbund". Die von den Berufsständen genannten Nachwuchszahlen ergäben insgesamt einen ungedeckten Nachwuchsbedarf von rund 15 000 Menschen in den akademischen Berufen. Wenn auch vermutlich diese Zahlen unter dem Druck des Augenblicks übertrieben seien, werde der ein absoluter Fehlbetrag von 5000 bis 8000 Jungakademikern für die nächsten Jahre festzustellen sein. Der Referent schildert die Möglichkeiten, mehr Hochschulberechtigte auszubilden. Vor allem sei der Ausbau der sechsstufigen Aufbauschulen in ländlichen Gebieten stark zu fördern, wodurch jährlich zusätzlich einige tausend Abiturienten gewonnen werden könnten, allerdings erstmalig frühestens nach sechs bis sieben Jahren. Als Sofortmaßnahme, die noch den Vorzug der Leistungsmobilisierung habe, trete das Langemarck-Studium hervor. Der Befehl des Reichsstudentenführers, das Langemarck-Studium in kürzester Zeit auf 1000 Teilnehmer auszubauen, werde neben der Erfüllung des sozialistischen Willens der studentischen Jugend einen wichtigen Beitrag zur Lösung der Nachwuchsnot darstellen. Eine dritte Möglichkeit biete die vom Reichserziehungsminister kürzlich neu geordnete Zulassung zum Studium ohne Reifezeugnis. Der neue Beratungsdienst im Reichsstudentenwerk habe die Mission, den Gedanken der Auslese in den Vordergrund zu stellen, zumal die lange Ausbildungsdauer für akademische Berufe bei Fehlleitung besonders schwere Verluste für den Einzelnen und die Gesamtheit mit sich bringe. Vor allem ist, nach den Ausführungen des Referenten, zur Steuerung der akademischen Nachwuchsnot eine weitgehende Vermehrung der Förderungsmittel notwendig.

*

— **Beamtenanwärter müssen Pg. sein.** Die Verordnung über die Vorbildung und die Laufbahnen der deutschen Beamten bestimmt, daß die Bewerber der Partei oder einer ihrer Gliederungen angehören oder angehört haben müssen. In Ehren entlassene Arbeitsmänner und Soldaten und Kinder aus kinderreichen Familien erhalten den Vorrang.

*

Anerkannte Vogelschutzgeräte!

In Zukunft sollen nur noch Vogelschutzgeräte zur Herstellung gelangen, welche von den Vogelschutzwarten empfohlen werden. Es hat sich nämlich gezeigt, daß die bisherigen Geräte zum größten Teil unzweckmäßig konstruiert wurden und das alte Nest nicht entfernt werden konnte. Den Vögeln muß eine ganz bestimmte Brutraumgröße zur Verfügung gestellt werden, ferner müssen die Geräte eine bestimmte Wanddicke haben. Jeden Herbst müssen die alten Nester durch spielend leichtes Oeffnen der Geräte entfernt werden können. Es wird nur noch wenige Jahre dauern, dann wird man für Meisen keine unzweckmäßigen runden gebohrten Nisthöhlen mehr sehen, sondern nur noch zweckmäßige viereckige Kästen, welche die Brut auch vor dem Zugriff der Katzen schützen. Bei den Futtergeräten werden sich die sparsamen, billigen und im Gebrauch befindlichen handlichen durchsetzen, die kein Futter mehr an Spatzen vergeuden, sondern den Zugang nur den Meisen gestatten. Das beste Ergebnis dieser Maßnahmen besteht darin, daß der vogelschutztreibende Obstzüchter und Forstmann keine Geräte mehr angeboten erhält, deren Mängel er erst in der Praxis und damit zu spät erkennt.

*

Angorakaninchen unter der Schere.

Den Besuchern der vor wenigen Wochen in Leipzig stattgefundenen Reichskleintierschau bot sich in einer der riesigen Hallen ein eigenartiges Bild. In langer Front standen in weißen Mänteln Männer und Frauen, die damit beschäftigt waren, den 12000 Angorakaninchen, die man zur Ausstellung geschickt hatte, die lange und seidenweiche Wolle zu scheren. In kaum fünf Minuten war mit Hilfe einer elektrischen Schermaschine so eine Haartracht abgenommen. Sämtliche 12000 Tiere, die kugelrund in voller Wolle zur Ausstellung gekommen waren, fuhren bloß und kahl wie nackte Mäuse wieder zu ihren Besitzern zurück. Die Wolle jedes einzelnen Kaninchens kam in einen Karton und wurde nummeriert. Ein paar Meter weiter wurde ein Stand aufgebaut, wo sie gleich nach Länge und Qualität sortiert und gewogen wurde. Werte von Tausenden und Zehntausenden von der begehrten und kostbaren Ware türmten sich hier zu Bergen. Ein Kilo der besten Wolle bringt 30 Reichsmark. Die schlechteren Sorten bringen geringere Erlöse bis zu 14 Reichsmark. Manche Tiere haben, je nach Zucht und Pflege, 80 bis 90 Gramm erste Sorte, manche aber nur 20 Gramm. Der Reichsnährstand will nun erreichen, daß die Angorazucht noch mehr von der begehrten Edelwolle erzeugt. Es müssen darum noch mehr Angorakaninchen gehalten werden. Deswegen gibt er zum Ankauf der Angora selbst und zum Bau der Ställe Geldbeihilfen. Außerdem werden die Tiere mit den höchsten Wollerträgen prämiiert. Alle 12000 Tiere, die in Leipzig geschoren und prämiiert wurden, waren genau 90 Tage vorher in ihrem Heimatort in den Kaninchenzüchtervereinen unter Aufsicht kahl geschoren worden. Jedes hatte also die gleiche Zeit, um sein Pelzwerk zu entwickeln.

Wann werden alte Hypotheken fällig?

ners — insbesondere durch Umwandlung in unkündbare Tilgungshypotheken — planmäßig abgebaut werden. Es sei erwünscht, daß auf diese Weise der Grundbesitz entschuldet und Kapital freigemacht werde, das für neue Aufgaben eingesetzt werden könne. Ersuche eine Kreditanstalt aus diesen Gründen den Schuldner, mit ihr über eine allmähliche Abtragung der Schuld zu verhandeln, so sei es die Pflicht des Schuldners, die Verhandlungen aufzunehmen und innerhalb angemessener Frist geeignete Vorschläge dafür zu machen, wie die Zahlung des Kapitals der Leistungsfähigkeit des Schuldners entsprechend geregelt werden könne. Zur Abgeltung der Unkosten bei der Umwandlung in eine unkündbare Tilgungshypothek könne vom Schuldner die Zahlung einer Gebühr im Rahmen der üblichen Pauschalsätze verlangt werden. Die Verordnung habe nicht den Zweck, solche Schuldner zu schützen, die sich der Erfüllung ihrer Verpflichtungen böswillig entziehen. Auf einen Fälligkeitsschuß hätten vielmehr nur solche Schuldner Anspruch, die die laufenden Zins- und Tilgungsbeträge regelmäßig bezahlen und auch im übrigen schutzwürdig sind. Einem jüdischen Schuldner werde ein Fälligkeitsschutz im Hinblick auf den planmäßigen Ausschuß der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben in der Regel nicht zu gewähren sein

Berlin, 7. März. Zu der Verordnung über die Regelung der Fälligkeit alter Hypotheken vom 22. Dezember 1938 veröffentlicht jetzt der Reichsanzeiger die angekündigte umfangreiche amtliche Erläuterung. Im allgemeinen Teil der Erläuterung wird u. a. ausgeführt, daß die Neuregelung nicht dahin führen soll, daß etwa alle alten Hypotheken, deren Gläubiger jetzt wieder ein Kündigungsrecht erhalten, alsbald gekündigt werden. Der Gläubiger werde das Kapital im allgemeinen nur dann zurückfordern, wenn er es aus irgend welchen besonderen Gründen für andere Zwecke benötigt, oder wenn er die Sicherheit nicht mehr für einwandfrei hält. Die neue Verordnung habe den Zweck, den in solchen Fällen notwendigen Ausgleich der Interessen von Gläubiger und Schuldner in billiger Weise herbeizuführen. Dagegen liege es nicht im Sinne der gesetzlichen Neuregelung, wenn ein Gläubiger, der grundsätzlich bereit ist, dem Schuldner das Kapital weiter zu belassen, die Kündigung lediglich deshalb ausspricht, um vom Schuldner für eine Verlängerung des Darlehens eine „Verlängerungsprovision" gezahlt zu erhalten. Ein solches Vorgehen des Gläubigers müßte als ein Mißbrauch des gesetzlichen Kündigungsrechtes angesehen werden. Auf der anderen Seite sei es aber auch vom Standpunkt der Allgemeinheit aus notwendig, daß die alten Hypothekenschulden im Rahmen der Leistungsfähigkeit des Schuld-

Lest Eure Heimatzeitung!

Vor umfassenden Umwälzungen im badischen Handwerk

Vereinigung in außergewöhnlich zahlreichen Betrieben — Kampf der Pfuscharbeit
Alle Fälle werden gewissenhaft geprüft

von Carl Eiermann, Hauptgeschäftsführer der badischen Handwerkskammer.

Der Reichswirtschaftsminister hat unterm 22. Februar 1939 die für das Handwerk wichtige Verordnung über die Durchführung des Vierjahresplans auf dem Gebiete der Handwerkswirtschaft und am gleichen Tage die 1. Anordnung zu deren Durchführung erlassen. Die Verordnung ist am 1. März 1939 in Kraft getreten und tritt am 1. Januar 1943 außer Kraft.

Die Verordnung geht von dem Facharbeitermangel in Handwerk und Industrie aus und hat nach dem der Verordnung vorgeschickten Vorspruch den Zweck, „Handwerker", die nicht am richtigen Arbeitsplatz stehen oder nur unvollständig mit ihrer Arbeitskraft in Anspruch genommen sind, für einen zweckvolleren Arbeitseinsatz herauszuziehen.

Gegen Pfuscharbeit und Uebersetzung der Betriebe.

Die Verordnung findet nur auf die in der Handwerksrolle eingetragenen und arbeitseinsatzfähigen Handwerker Anwendung und zwar sind dabei zwei Hauptgruppen zu unterscheiden:

1. Handwerker, die persönlich oder betrieblich insbesondere den fachlichen Voraussetzungen, die zur Führung eines selbständigen Handwerksbetriebes erforderlich sind, nicht genügen, es sei denn, daß die Aufrechterhaltung des Betriebes volkswirtschaftlich notwendig ist (§ 1a der V.)

2. Handwerker, bei welchen ein volkswirtschaftlich gerechtfertigtes Bedürfnis für die Aufrechterhaltung ihres Betriebes nicht mehr besteht (1b der V.).

Es ist jetzt die Möglichkeit gegeben, **mit allen den zweifelhaften Existenzen im Handwerk aufzuräumen, die — um ein paar Beispiele anzuführen — seither ihrer Gefolgschaft den Lohn schuldig geblieben sind, die Beträge zu den sozialen Versicherungen abgezogen, aber nicht an die Versicherungsträger abgeführt haben, den Verpflichtungen ihren Lieferanten, dem Staat, den Gemeinden und ihrer Berufsorganisation gegenüber nicht nachgekommen sind, überhaupt auf Kosten Anderer ein zu den Grundsätzen einer ordentlichen Wirtschaft im Widerspruch stehendes Geschäftsgebaren an den Tag gelegt haben.** In diese Gruppe gehören ferner diejenigen, **die nicht über die erforderlichen betrieblichen Einrichtungen verfügen oder dieselben nicht ausnützen können.**

In der zweiten Hauptgruppe werden insbesondere diejenigen erfaßt, die ein Handwerk betreiben, das als übersetzt anzusehen ist. Dies trifft, wie weiter unten ausgeführt wird, in Baden nahezu auf alle Handwerkszweige zu. **Als außergewöhnlich übersetzt bezeichnet die Anordnung die Handwerkszweige der Bäcker, Metzger, Friseure, Herrenschneider und Schuhmacher.**

Gewissenhafte Prüfung der Fälle.

Die Handwerkskammer hat die Handwerker, auf welche die Voraussetzungen der Verordnung zutreffen, **in der Handwerksrolle zu löschen und den zuständigen Arbeitsämtern zum Arbeitseinsatz** — insbesondere in der Handwerkswirtschaft — **zu melden.** Im Hinblick darauf, daß diese Maßnahmen von weittragender Bedeutung sind, **ist die Handwerkskammer verpflichtet, alle Umstände des Einzelfalls und die persönlichen Verhältnisse der in Betracht kommenden Handwerker eingehend zu prüfen.** Die Löschung erfolgt in der Rolle, **falls der Handwerker nicht innerhalb einer Frist von zwei Wochen, gerechnet vom Empfang der Mitteilung der Handwerkskammer an, Einspruch einlegt.** Ueber den Einspruch entscheidet die Handwerkskammer nach Anhörung des zuständigen Arbeitsamtes und des Kreisleiters der NSDAP. Gegen den ablehnenden Bescheid der Handwerkskammer **ist binnen einer weiteren Frist von zwei** Wochen die Beschwerde an die höhere Verwaltungsbehörde (in Baden der Bezirksrat) zulässig. Diese entscheidet endgültig.

Die erste Anordnung zur Durchführungsverordnung vom 22. Februar 1939 bestimmt ferner, daß die Neuerrichtung eines Handwerksbetriebs in den als außergewöhnlich übersetzt anzusehenden Handwerkszweigen **nur dann erfolgen darf, wenn ein Bedürfnis hierfür anzuerkennen ist.** Hierüber entscheidet in Baden in erster Linie der Landrat, in zweiter Instanz der Bezirksrat, jeweils nach Anhörung der Handwerkskammer.

Sodann trifft die Anordnung eingehende Bestimmungen über die Ausbildung der dem Arbeitsamt zum Arbeitseinsatz gemeldeten Handwerker, über die Sicherstellung ihres Unterhalts für die Dauer der Ausbildung, endlich über die Abwicklung des Betriebs und die Regelung der Verbindlichkeiten der von der Löschung betroffenen Handwerker. Das Abwicklungsverfahren wird von dem Amtsgericht, in dessen Bezirk der Handwerksbetrieb liegt, durchgeführt. **Für die Dauer des Verfahrens wird dem Handwerker ein vorläufiger Vollstreckungsschutz gewährt.**

Die **Wiedereintragung** der rechtskräftig gelöschten Handwerker ist frühestens nach Ablauf von 3 Jahren möglich, wenn Tatsachen vorgetragen werden, die eine Wiedereintragung rechtfertigen. Durch § 5 der Verordnung werden Ansprüche auf Entschädigung für die Rechtsänderungen, die durch dieses Verfahren herbeigeführt werden, ausgeschlossen.

Auswirkungen der Verordnung in Baden.

In Baden betrug die Zahl der Handwerksbetriebe

1902:	58 916	1933:	61 460	1937:	70 478
1912:	57 539	1935:	73 736	1938:	67 463
1922:	58 495	1936:	72 192	z.Zt.:	rd. 65 000

In diesen Ziffern zeigt sich **die starke Zunahme der Handwerksbetriebe nach dem Kriege,** und zwar als Folge der Arbeitslosigkeit. Fabrikarbeiter, Gesellen, **vielfach sogar Lehrlinge haben, um der Arbeitslosigkeit zu entgehen, begonnen, das Handwerk selbständig und auf eigene Rechnung auszuüben.** Die **Zunahme der Betriebe vom Zeitpunkt der Machtübernahme bis** zum Jahre 1935, in dem der Höchststand erreicht wurde, ist nur eine scheinbare, da die Erfassung aller Betriebe durch die Eintragung in die Handwerksrolle in diesen Jahren nur nach und nach möglich war.

Diese Ziffern zeigen andererseits aber auch die nachhaltige Auswirkung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Viele Handwerker, die als selbstständige Betriebsinhaber nicht weiterkommen konnten, **haben seit der Machtübernahme schon freiwillig ihren Betrieb aufgegeben und als Gefolgschaftsmitglieder einen sicheren, besseren u. sorgenfreieren Erwerb als Gefolgschaftsmitglieder im Handwerk, in der Industrie, vor allem aber auch bei der Wehrmacht gefunden.** Vielen anderen, die in gleicher Lage sich zu dem sicherlich nicht leichten Entschluß noch nicht haben durchringen können, wird die Verordnung die Entscheidung erleichtern.

Sowohl nach den oben angegebenen Ziffern wie nach den Feststellungen der badischen Handwerkskammer beträgt die Uebersetzung in den einzelnen Handwerkszweigen **durchschnittlich etwa 15 bis 20 v. H. Eine starke Uebersetzung weisen in Baden auch die Elektro-Installateure auf.**

Im Dezember 1938 hat die badische Handwerkskammer zur Gewinnung von Unterlagen für die Sofortaktion Erhebungen durchgeführt die zu dem Ergebnis geführt haben, **daß rund 3500 Betriebsinhaber festgestellt wurden, auf welche die Vorschriften der Verordnung ohne weiteres angewandt werden können.** Bemerkenswert ist, **daß von den rund 65 000 Betrieben in Baden rund die Hälfte Einmannbetriebe sind.**

Im Interesse eines gesunden Berufsstandes.

In den Mitteilungen der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. (Heft 3/1939) wird ausgeführt, die volkswirtschaftliche Rationalisierung sorge dafür, **daß Handel und Handwerk nur dort angesetzt werden, wo sie auch wirklich bestehen können.** Als Beispiel werden die Planungen für Salzgitter und Fallersleben angeführt und die Anzahl der Kunden angegeben, die der einzelne Handwerker oder Händler zu auskömmlicher Existenz braucht. Vergleicht man diese mit den sich in Baden nach dem Stande von 1938 ergebenden Zahlen, so zeigt es sich, **daß in den als außergewöhnlich übersetzt anzusehenden Berufen die zu auskömmlicher Existenz notwendige Kundenzahl in Baden nicht erreicht wird.**

Bei der Durchführung der Verordnung werden sich zweifellos noch manche Schwierigkeiten ergeben. Werden auf der einen Seite außergewöhnliche Uebersetzungen festgestellt, **so fehlt es andererseits nicht an Klagen, daß an manchen Orten keine Schneider und Schuhmacher mehr ansässig sind, weil sie im Handwerk ihr Auskommen nicht finden könnten.**

Die in Aussicht genommenen Maßnahmen finden weiter eine natürliche Grenze in der Altersstaffelung des Handwerks. Die Leistungsreserven im Handwerk wären zahlenmäßig zweifellos noch viel größer, wenn nicht ein großer Teil der Handwerker, auf welche die Voraussetzungen zur Löschung in der Handwerksrolle an sich zutreffen, zu alt wären. **Rund 24 v. H. der Handwerker in Baden stehen im Alter von mehr als 50 Jahren, 15 v. H. im Alter von mehr als 60 Jahren und rund 10 v. H. im Alter von mehr als 65 Jahren.**

Wenn auch die Verordnung einen erheblichen Eingriff in die wirtschaftliche Selbständigkeit der von diesen Maßnahmen betroffenen Handwerker bedeutet, **so wird sie doch vom Handwerk lebhaft begrüßt.** Die Ausscheidung volkswirtschaftlich untauglicher Betriebe wird zweifellos auch **eine Leistungssteigerung des wirtschaftlich gesunden Handwerks zur Folge haben,** die sich letzten Endes nur zum Vorteil der Verbraucherschaft auswirken wird.

Aus dem Pfinztal!

Die Pfinz führt Hochwasser

Feuerlöschpolizei, Reichsarbeitsdienst und Wehrmacht mußten eingesetzt werden.

Grötzingen, 8. März. Die lang anhaltenden schweren Regengüsse haben es mit sich gebracht, daß das Pfinztal wieder einmal von einer Hochwassergefahr bedroht war, die bei weiterem Steigen des Wasserspiegels ernste Folgen gehabt hätte. Nachdem am gestrigen Dienstag in den frühen Morgenstunden bereits von Kleinsteinbach her ein starkes Steigen des Bocksbaches und der Pfinz gemeldet wurde und in Söllingen sowie beim Sägewerk in Berghausen ein Teil der Wiesen unter Wasser stand, zeigte in Grötzingen die Pfinz wieder einmal ihre ganze Gewalt. In dem neuen Siedlungsgebiet, wo die in unmittelbarer Nähe der Pfinz gelegenen Keller der Häuser bereits über einen halben Meter unter Wasser standen, bestand kurz nach 9 Uhr die schwere Gefahr eines Dammdurchbruches bei der Eisenbahnüberführung, wodurch neben der gesamten Siedlung auch die Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik stark in Mitleidenschaft gezogen worden wäre. Die rasche Selbsthilfe der Bewohner, die zum Teil aus ihren Arbeitsstätten zurückkehrten, verhinderte einen Durchbruch im oberen Teil des Siedlungsgebietes, wo sich die Pfinz bereits eine kleine Bresche geschaffen hatte. Die Gefahr übersehend, wurde neben der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr auch ein Karlsruher Löschzug beordert, um die notwendigen Schutzmaßnahmen zu treffen. Als diese Hilfe noch nicht ausreichte, wurde eine Abteilung des Durlacher Arbeitsdienstes eingesetzt, bis sich kurz nach 10 Uhr vormittags, als das Wasser seinen Höchststand erreichte und die sonst so stille Pfinz schäumend sich mit der schmutziggrauen Flut ihren Weg suchte, die Alarmierung einer Kompanie des Pionierbataillons notwendig machte, welche unweit der Eisenbahnüberführung den Pfinzdamm verstärkten und so dem wütenden Element einen unbezwingbaren Widerstand entgegensetzten.

Doch auch der untere Ortsteil blieben von dem Hochwasser nicht verschont. Schäumend suchten sich die Wassermassen durch das Bett an der Pfinzstraße ihren Weg, das Grundwasser stand auch hier hoch in den Kellern und in der Schulstraße hatte sich die Pfinz nach dem Uebertritt über das Ufer den Weg durch die Straße gesucht. Das am Sonntag eingeweihte HJ-Heim erhielt erstmals eine gründliche Wassertaufe, stand doch in den Kellern gleichfalls das Wasser und der RAD., der auch hier eingesetzt war, hatte alle Mühe, auf dem Platz vor dem Heim, der zum Teil überschwemmt war, dem Wasser einen Abflußgraben zu schaffen, der quer über den Platz in das alte Pfinzbett geleitet wurde. Bereits in den ersten Nachmittagsstunden war das Wasser fast einen Meter gefallen und am Abend war die Gefahr beseitigt. Hoffen wir, daß bei der fortschreitenden Korrektion der Pfinz es gelingt, auch die Hochwassergefahr, die für die Anwohner immer eine unangenehme Ueberraschung bedeutet, in Zukunft zu beseitigen.

Heldengedenkfeier.

Grötzingen, 8. März. Die Ortsgruppe Grötzingen der NSDAP hat die Heldengedenkfeier für Grötzingen auf abends um 8 Uhr festgesetzt. Die Feier findet am alten Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz statt. Es wirkt die Gemeindekapelle mit, der Gesangverein Eintracht, während ein Mitglied der hiesigen Kriegerkameradschaft die Ansprache halten wird. Am Morgen werden Kränze an der Gedenktafel an der ev. Kirche und am Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz niedergelegt. Tagsüber stehen Ehrenwachen. Die Bevölkerung wird gebeten, ihre Häuser während des ganzen Tages zu beflaggen.

*

Von der Schulung zurückgekehrt.

Grötzingen, 8. März. Ortsgruppenleiter Pg. Scheidt ist von einem dreiwöchigen Schulungskurs in Erwitte zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen. Ueber seine reichen Eindrücke, die er von dieser Hochschule nationalsozialistischer Weltanschauung mitnahm, wird der Ortsgruppenleiter demnächst seinen Kameraden von der Ortsgruppe Bericht erstatten.

*

Aus der Frauenschaft.

Grötzingen, 8. März. Wie die Leitung der Frauenschaft mitteilt, mußte der bereits angesagte Lehrgang in Säuglingspflege verlegt werden. Der Kurs findet erst nach Ostern statt. Eine schriftliche Benachrichtigung geht den Teilnehmerinnen zu rechter Zeit zu.

*

Unsere Jubilare.

Berghausen, 8. März. Nachdem am vergangenen Mittwoch unsere Mitbürger Karl Gremelmaier seinen 78., Friedrich Fischer seinen 72. und unsere Mitbürgerin Frau Anna Wenz ihren 72. Geburtstag feiern konnte, feierte am gestrigen Dienstag eine unserer ältesten Mitbürgerinnen, Frau Christine Brauch in bester körperlicher und geistiger Frische ihren 81. Geburtstag. Den betagten Geburtstagskindern sprechen wir nachträglich unsere besten Wünsche für einen noch langen, gesegneten Lebensabend aus.

*

Rund um Stupferich

Generalversammlung des Fußballklubs.

Am Samstag abend hielt der hiesige Fußballklub im Gasthaus zur „Sonne" seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vereinsführer Pg. Herm. Becker eröffnete die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt. Mit Bedauern mußten die zahlreich erschienenen Mitglieder vernehmen, daß der Vereinsführer nicht mehr in der Lage ist, sein Amt weiterzuführen. Als neuer Vereinsführer wurde in geheimer Wahl Pg. Artur Weiler gewählt. Der bisherige Vereinsführer, Ortsgruppenleiter Pg. Becker, wurde zum Ehrenvereinsführer ernannt. Als äußeres Zeichen der Wertschätzung und als Dankesbezeugung überreichte Pg. Fritz Schäfer namens der Kameraden dem Ehrenvereinsführer das Buch „Sport und Staat" mit einer Widmung. Die Vereinskasse wurde geprüft und dem Kassenwart konnte Entlastung erteilt werden. Der Kassenbestand kann als gut bezeichnet werden. In der Mitarbeiterschaft des Vereinsführers trat keine Aenderung ein, die bisherigen Posteninhaber konnten bestätigt werden. Nach Erledigung der Tagesordnung folgte ein kameradschaftliches Beisammensein der Männer vom Leder.

Hauptversammlung des Musikvereins.

Am Sonntagnachmittag versammelten sich die Mitglieder des Musikvereins „Lyra" im Gasthaus zur „Sonne" zu ihrer diesjährigen Hauptversammlung. Der Vereinsführer Mich. Hartmann konnte die Mitglieder des Vereins fast vollzählig begrüßen. In der Stellenbesetzung trat keine Aenderung ein, sodaß Vereinsführung und Dirigent auch weiterhin in ihren Aemtern bestätigt wurden. Die Prüfung der Kasse ergab ein recht erfreuliches Bild. Die Vermögenslage ist dank einer sparsamen Wirtschaftsführung gut. Dem Kassenwart Pg. Thomas Dörner konnte Entlastung erteilt werden, ebenso dem Schriftwart Josef Seidel, Thomashof. Eine lebhafte Aussprache entwickelte sich über das Problem der Heranziehung eines tüchtigen Nachwuchses. Dem Dirigenten Friedrich App wurde Vollmacht erteilt, Jugendliche heranzuziehen und einen Musikernachwuchs nachzubilden. Die unermüdliche Arbeit des Dirigenten erfuhr bei dieser Gelegenheit ihre sinnfälligste Würdigung. Der Vereinsführer konnte dem Mitgründer des Vereins und langjährigen Dirigenten App das goldende Ehrenzeichen der Reichsmusikkammer für über 25jährige Tätigkeit im Dienste der deutschen Volksmusik überreichen. Diese Ehrung wurde von allen Anwesenden mit großer Befriedigung aufgenommen. Die hiesigen Musiker wissen, was sie ihrem Dirigenten verdanken, er hat die Kapelle auf beachtliche Höhe gebracht. Der Punkt „Lokalwechsel" der Tagesordnung fand durch den Beschluß, ins Gasthaus zum „Lamm" überzusiedeln, seine Erledigung. So folgte denn nach Erledigung der Tagesordnung der traditionelle Umzug. Im „Lamm" saßen dann die Musiker und Musikfreunde noch lange beisammen. Fröhliche Weisen erklangen und bald herrschte eine angeregte Stimmung, die die Anwesenden noch lange zusammenhielt.

Hauptversammlung des Turnvereins.

Der hiesige Turnverein hielt am Sonntagnachmittag im Gasthaus zum „Adler" seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den Vereinsführer Albrecht Wipper folgten die Berichte der Mitarbeiter, die von den anwesenden Mitgliedern angenommen wurden. Die Kasse wurde in Ordnung befunden und dem Kassenwart Entlastung erteilt. Der Vereinsführer übergab hierauf den Vorsitz dem 2. Vereinsführer, Pg. Flohr, der gleichzeitig im Auftrag des Hoheitsträgers ein längeres Referat über die Sportlage nach der Erhebung des Reichsbundes für Leibesübungen zum NS.-Verband hielt. Pg. Flohr schlug als künftigen Vereinsführer den Pg. Johannes Wipper vor. Die Mitglieder wählten durch Erheben von den Sitzen einstimmig den Vorgeschlagenen. Der neue Vereinsführer berief nunmehr seine Mitarbeiter. Bis auf die Turnwarte ergab es hierbei keine Aenderungen. Als Turnwart wurde Eugen Becker, als Jugendturnwart Bernhard Flühr bestellt. Der Turnbetrieb wird nunmehr wieder in vollem Umfange aufgenommen werden, damit sich der Verein den Platz wieder erobert, den er früher inne hatte. Die Versammlung nahm einen harmonischen Verlauf, was namentlich von den zahlreich erschienenen alten Turnern mit großer Befriedigung festgestellt wurde.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kratzert; stellvertr. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. A. II. 3763.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Februar war zu trocken

Nach dem vom Reichswetterdienst Stuttgart-Böblingen ausgegebenen Witterungsbericht für den Monat Februar 1939 blieb die Hochdruckwetterlage, die sich gerade noch am Ende des Januars ausbildete, beinahe während des ganzen ersten Monatsdrittels erhalten. Vor allem in den Hochlagen des Schwarzwaldes und der Alb brachte dieses Hoch eine sehr freundliche, sonnige und milde Witterungsperiode, während deren die Sonne fast täglich neun Stunden schien und während deren auf dem Feldberg z. B. das Thermometer vom 5. an auch nachts noch über dem Nullpunkt blieb und am 6. mit 11 Grad den höchsten Stand dieses Monats erreichte. Die Niederungen waren dagegen (wie meistens bei winterlichen Hochdruckwetterlagen) in den Morgenstunden in Nebel gehüllt, und besonders im Bodenseegebiet hielt sich eine fast immer geschlossene Hochnebeldecke, unter der die Temperaturen bis zum 8. den Gefrierpunkt nicht überschreiten konnten. Erst am 9. kam wieder eine kräftige Südwestströmung auf und ließ die Temperaturen in den Tieflagen über die Regelwerte steigen. Sie brachte die ersten Niederschläge dieses Monats, die allerdings kaum 5 Millimeter ergaben. Das milde Wetter wurde nur vorübergehend am 14. durch einen Kaltlufteinbruch aus Nordwesten unterbrochen. Die Störungen, die dann bis zum 20. über Süddeutschland hinwegzogen, brachten vielfach Regenfälle, aber nur ganz vereinzelt erreichte ihre Menge in 24 Stunden 10 Millimeter. Diese Störungsreihe war am 20. abgeschlossen, und es bildete sich jetzt wieder über Süddeutschland ein Hochdruckgebiet, das bei seiner weiteren Verstärkung und Ostwärtsverlagerung bald kräftige Südwinde aufkommen ließ.

Der rasche Wechsel in den Witterungsperioden des Monats hatte zur Folge, daß im allgemeinen in den Monatsmittelwerten der Temperatur keine der Großwetterlagen besonders deutlich hervortritt. Die Zahl der Frosttage ist meist normal, nur in den Höhenlagen ist sie um fast 40 Prozent zu niedrig. Die Zahl der Eistage ist überwiegend zu gering; im Neckar- und Rheintal wurde überhaupt kein Eistag gezählt, in den mittleren Lagen nur etwa zwei bis drei, dagegen sind es im Bodenseegebiet fast 150 Prozent der Normalzahl geworden. War die Temperaturabweichung des Monats nur wenig bemerkenswert, so fällt doch die große Trockenheit der meisten Gebiete auf. Vielfach ist nicht einmal die Hälfte der normalen Niederschlagsmenge gefallen. Besonders groß ist der Fehlbetrag im Südschwarzwald, er beträgt dort etwa 75 Prozent. Nur in Nordbaden und im nördlichen Teil von Württemberg nähern sich die Mengen dem Durchschnitt. Mit der großen Trockenheit stimmt die übernormale Sonnenscheindauer überein.

Das Wetter

Meist bedeckt und vor allem im Süden des Gebiets weitere Regenfälle, die in Hochlagen über 1000 Meter allmählich in Schnee übergehen. Temperaturen langsam zurückgehend.

Voranzeige: Am Samstag, den 1. April 1939, veranstaltet die **Turnerschaft 1846** in der „Blume" einen **„Bunten Abend" mit Tanz**

Zum Tanz spielt die Pionier-Kapelle, Batl. 35

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß nach kurzem schweren Leiden am 6. März mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Gottfried Eberhardt

im Alter von nahezu 68 Jahren verschieden ist.

Durlach-Aue, den 9. März 1939.
Trauerhaus Bergstraße 19

Die trauernden Hinterbliebenen:
Luise Eberhardt Wtw., geb. Freiburger

Beerdigung Donnerstag, 9. März, nachm. 5 Uhr

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen erfahren durften, sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Kaplan Dörner für die trostreichen Worte und der Schwester Kätchen für die liebevolle Pflege. Ebenso herzlichen Dank für die Kranz- und Blumenspenden, und allen denen, die sie zur letzten Ruhe begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Süss nebst Angehörigen.

DURLACH-AUE, den 7. März 1939.

Kanalbauten.

Die Herstellung von rund 1000 m Abwasserdoppelkanälen ist in 5 Losen zu vergeben. Unterlagen beim Tiefbauamt — Zimmer 101 —. Angebote bis Donnerstag, 16. März 1939, 11 Uhr, verschlossen mit Aufschrift „Kanalbauten".

Karlsruhe, den 8. März 1939.

Städtisches Tiefbauamt.

Oeffentliche Erinnerung.

Hierdurch wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert:

6. 3. 39 die Lohn- und Wehrsteuer für die zweite Hälfte bezw. für den ganzen Monat Februar,
10. 3. 39 die Umsatzsteuer für den Monat Februar,
10. 3. 39 das erste Viertel der Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen 1939 mit einem Viertel der zuletzt veranlagten Einkommen- u. Körperschaftsteuer nebst Landeskirchensteuer,
10. 3. 39 die Beförderungssteuer im Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen.

Zugleich wird an die Zahlung der im Laufe des Monats auf Grund der zugestellten Steuerbescheide fällig gewesenen und noch fällig werdenden „Abschlußzahlungen" erinnert.

Eine Einzelmahnung der oben aufgeführten Steuern erfolgt nicht mehr.

Wer eine Zahlung versäumt, hat ohne weiteres die gebührenpflichtige Erhebung des Rückstandes durch Nachnahme oder kostenpflichtigen Einzug im Wege der Beitreibung zu erwarten.

Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig geleistet, so ist mit dem Ablauf des Fälligkeitstages nach gesetzlicher Vorschrift ein einmaliger Säumniszuschlag von 2 v. H. des rückständigen Betrages verwirkt.

Die Finanzämter:
Achern, Baden-Baden, Bretten, Bruchsal, Bühl, Ettlingen, Hornberg, Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land, Karlsruhe-Durlach, Kehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg, Rastatt, Sinsheim u. Wolfach.

Verordnung zum Schutze von Landschaftsteilen im Bocksbachtal auf den Gemarkungen Langensteinbach, Mutschelbach Stupferich, Kleinsteinbach und Singen (Landkreise Karlsruhe u. Pforzheim).

Auf Grund der §§ 5 und 19 des Reichsnaturschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 (RGBl. I S. 821) sowie des § 13 der Durchführungsverordnung vom 31. Oktober 1935 (RGBl. I S. 1275) wird für den Bereich der Landkreise Karlsruhe und Pforzheim folgendes verordnet:

§ 1.

Die in der Landschaftsschutzkarte bei dem Minister des Kultus und Unterrichts als höherer Naturschutzbehörde in Karlsruhe mit roter Farbe eingetragenen Landschaftsteile im Bereich der Gemarkungen Langensteinbach, Mutschelbach, Stupferich, Kleinsteinbach, Landkreis Karlsruhe, und Singen, Landkreis Pforzheim, werden in dem Umfange, der sich aus der Eintragung in der Landschaftsschutzkarte ergibt, mit dem Tag der Bekanntgabe dieser Verordnung dem Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes unterstellt.

§ 2.

Es ist verboten, innerhalb der in der Landschaftsschutzkarte durch besondere rote Umrahmung kenntlich gemachten Landschaftsteile Veränderungen vorzunehmen, die geeignet sind, die Natur zu schädigen, den Naturgenuß zu beeinträchtigen oder das Landschaftsbild zu verunstalten. Hierunter fällt die Anlage von Bauwerken aller Art. Verkaufsbuden, Zelt und Lagerplätzen, Müll- und Schuttplätzen sowie das Anbringen von Drahtleitungen und Drahteinzäunungen, Inschriften und dergleichen. Unberührt bleibt die wirtschaftliche Nutzung, sofern sie dem Zweck dieser Verordnung nicht widerspricht.

Dies bedeutet im einzelnen:

a) Beim **Ufergebüsch** und den Einzelbaumgruppen dürfen einzelne Stämme bis zu 20 v. H. des Bestandes ausgehauen werden;
b) beim **Wald** soll der Trauf, namentlich da, wo er durch Laubhölzer gebildet wird, in seiner bisherigen Form möglichst erhalten werden;
c) die **Wiesen** sollen als solche erhalten bleiben; die Nutzung bleibt unbeschränkt.

§ 3.

Ausnahmen von den Vorschriften im § 2 können von mir in besonderen Fällen zugelassen werden.

§ 4.

Wer den Bestimmungen des § 2 zuwiderhandelt, wird nach den §§ 21 und 22 des Reichsnaturschutzgesetzes und dem § 16 der Durchführungsverordnung bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Bekanntgabe im Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts in Kraft.

Karlsruhe, den 17. Januar 1939.

Vorstehende Verordnung bringe ich zur öffentlichen Kenntnis.

Der Badische Minister des Kultus und Unterrichts — als höhere Naturschutzbehörde.

Karlsruhe, den 3. März 1939.

Der Landrat.

NSDAP., Ortsgruppe Karlsruhe-Aue

Einladung

zu dem am **Samstag, 11. März 1939** 20 Uhr, im „Deutschen Haus" stattfindenden

Konzert

zu Gunsten für das WHW

anschließend Tanz

Mitwirkende: Der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes Gau XXVII, Leitung Obermusikzugführer K. Vogel. — Der Männerchor des Gesangvereins Liedertafel, Leitung Musikdirektor Heinz Fröhlich. Frl. Martha Herrmann, Sopran, Staatstheat. Saarbrücken. Ein Schülerchor.

Eintrittspreis einschließlich Tanz 80 Pfg.
Kinder haben keinen Zutritt.
Programmvorverkauf bei den Blockleitern der NSDAP., Ortsgruppe Karlsruhe-Aue.

Die Einwohnerschaft des Stadtteils Aue ist zu dieser WHW.-Veranstaltung freundlich eingeladen.

Die Ortsgruppenleitung.

Aus besonderem Anlaß
versammeln sich die Schützen **heute abend** ½8 Uhr am Pfinzgaumuseum.

Durlach, den 8. März 1939.

Der Oberschützenmeister.

Kastenwagen ab RM. 32.—
Klappwagen von RM. 11.— an
Kinderbetten RM. 13.—

Christmann
Karlsruhe
Kaiserstraße 135 neben Schöpf.

COLOSSEUM THEATER
Heute abend 8.15 Uhr
Herrliche Clowns
Fabelhafte Ikarier
Die boxenden Bären
u. ein Bomben-Programm
Heute Mittwoch 14.15 Uhr
Das volle Programm im
Nachmittag der Hausfrau

Schlafzimmer
200 cm brt., 4tür., hell eiche m. hell birke poliert, sehr schönes Zimmer m. 1 Stuhl od. Gondel
RM. 420.— frei Haus.
Solange Vorrat!
Möbel Mann
Karlsruhe, Passage 8—10

Tanzschule Goldschmidt
Adolf Hitlerstraße 76a
Zu dem am Donnerstag, den 9. März beginnenden
Kursus
noch **Damen** erwünscht.
Anmeldung und **Einzelunterricht** jederzeit.

Saatkartoffeln
„Flava" anerkanntes Saatgut hat abzugeben
Gutsverwaltung Rittnerthof.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Rückgratverkrümmung
30jähr. Erfahrung
Lehrreiches Buch mit überzeug. Erfolgsbildern kostenlos. 8 Tage zu Ansicht.
F. MENZEL
Stuttgart 44

Ist von **Schock** die Uniform ist die Haltbarkeit enorm!
Weingarterstr. 21

Aeltere Frau
sucht **leichtere Arbeit.**
Zu erfragen im Verlag.

Putzfrau
für einige Stunden (Samstag nachmittag) gesucht.
Zu erfragen im Verlag.

Jüngeres
Mädchen
als Hausangestellte auf 15. März gesucht
Julius Schaefer
Blumendrogerie.

Pünktliche **Putzfrau gesucht**
Zu erfragen im Verlag.

Gebrauchter
Kindersportwagen
zu verkaufen
Beethovenstraße 18, II St. r

Badisches Staatstheater
Großes Haus
Mittwoch, 8. März 1939
Nachmittags Staatsjugendmiete
Katte
Schauspiel von Burte
Anfang 15 Uhr Ende 17.15 Uhr
Preise 0.55—2.65 ℳ
Abends
6. Sinfonie-Konzert
Dirigent: Karl Köhler
Solistin: Erna Berger (Staatsoper Berlin) (Sopran)
Die Bad. Staatskapelle
1. Brahms: Variationen über e. Thema von Haydn
2. Papandopulo: Concerto da Camera op. 11 (zum 1. Mal)
Weber: Arie der Ines de Castro (zum 1. Mal)
Egk: Variationen über e. Wiener Lied (zum 1. Mal)
3. Tschaikowsky: 6. Sinfonie (pathétique)
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr
Preise 1.55—5.05 ℳ

Kammerspiele im Künstlerhaus
Parkstraße 13
Kriminalstück von Ivers
Regie: Michels. Mitwirkende: Ostke, Paust, Dahlen, Graeber, Mathias, Michels, Schudde, Steiner.
Anfang 20.15 Uhr Ende 22.15 Uhr
Preise 1.25, 1.75, 2.25 ℳ (einschl. Garderobe).

1 Kuhwagen
1 leichter Pflug
zu verkaufen.
Westmarkstraße 90

Ein noch gut erhaltener
Kindersportwagen
zu kaufen gesucht.
Adressen abzugeben im Verlag.

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag — 6. März 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 50 000 RM. 98339
4 Gewinne zu 5000 RM. 81471 269348
8 Gewinne zu 3000 RM. 223180 307852 329489 363905
18 Gewinne zu 2000 RM. 5215 81379 120983 198141 202940 214448 234031 235826 308674
70 Gewinne zu 1000 RM. 11908 17873 21272 35235 36853 50153 61122 83759 91130 93125 113322 118500 150991 173587 177411 179991 210761 222003 222864 237287 243342 261862 279627 282424 305807 325986 328572 343521 347980 356929 358886 361123 369570 392519 392752
112 Gewinne zu 500 RM. 3222 19389 21561 24954 28286 33116 35620 39353 40993 51963 60622 67412 91340 93482 96576 107059 108910 130733 139781 144300 144374 150157 174626 176221 182168 197634 203914 218965 221614 231185 234382 234403 243164 246432 268070 274293 278157 281764 286449 288461 291003 293996 296450 298748 303748 304006 308697 318622 324820 341657 357069 357523 381918 382069 386227 392697

224 Gewinne zu 300 RM. 10994 20330 27308 27544 31094 33433 39134 42199 45898 50220 62260 65122 67664 67705 78843 86169 91428 97897 102407 102408 105648 107334 107812 114936 116334 126475 133110 137595 137816 139001 141921 143224 146802 146078 153463 154099 170023 174538 175549 175889 176758 177300 179033 179621 185391 188358 193915 196113 208445 208639 209949 210379 216415 217094 217810 220996 223544 229641 235491 238116 241849 242086 244601 253639 261074 264698 269282 273474 274011 275765 277321 280126 280444 281286 286685 289159 295186 295304 298363 299260 307938 308919 310484 311806 315328 317875 326560 326670 326778 327918 336146 337484 340744 340910 344623 356142 357813 361236 367408 368507 370539 372695 374474 381093 382003 382523 386872 387811 388863 391338 398658

Außerdem wurden 4564 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10 000 RM. 36487
8 Gewinne zu 5000 RM. 73727 131280 305052 343759
8 Gewinne zu 3000 RM. 221329 223434 235731 338659
16 Gewinne zu 2000 RM. 50776 109595 126191 133077 [illegible] 209525 314444 360710
52 Gewinne zu 1000 RM. 38571 63428 99926 103426 113579 119807 148115 152367 164848 165882 169061 176518 207237 211041 243368 250057 255654 256792 263456 265859 287460 304046 309544 329862 336987 345198
82 Gewinne zu 500 RM. 3543 6583 8295 10159 12921 34809 34963 35012 36589 40951 66491 79120 79257 82952 96286 96453 111585 134100 141672 146373 169666 195159 206756 226727 231532 233811 237579 255001 272106 273036 276539 280765 286296 287437 305813 330600 334503 338216 384959 387792 392832

214 Gewinne zu 300 RM. 3385 4173 8842 10827 18522 20530 21738 21765 27829 29425 42430 44056 44618 50585 51865 52711 55415 60531 63151 72908 76394 82479 83468 95445 95816 99305 99659 104793 110617 115997 116950 118731 120756 134489 135553 144159 155615 156928 157167 162961 167231 168585 170497 172296 173312 174783 175610 177787 178616 178724 178735 180895 185909 192005 193011 197476 202207 203702 208553 212143 215034 215911 224201 231732 234851 239739 247490 250508 251478 255951 266441 270414 271599 287359 297347 300474 303286 310532 311869 312139 314380 314550 317264 318666 320938 322112 324114 329306 337187 345652 347098 352410 355400 360967 364335 365013 367475 367766 369121 373670 374737 379192 389607 391519 391826 392307 393524

Außerdem wurden 3618 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM., 2 zu je 30 000, 2 zu je 20 000, 10 zu je 10 000, 14 zu je 5000, 22 zu je 3000, 58 zu je 2000, 240 zu je 1000, 342 zu je 500, 776 zu je 300, 14 532 zu je 150 RM.